

Marburger Bund Zeitung

UNI-SPEZIAL

SOMMERSEMESTER 2021



Corona

Kreative Wege aus
der digitalen Einsamkeit

Ausland

Horizontenerweiterung
auch nach Corona

Marburger Bund

Hilfe während des gesamten
Studiums und darüber hinaus

Zeit für mehr social awareness

Was macht es mit einem Menschen, wenn er tagein tagaus sämtliche Stunden seines Tages auf 10 Quadratmetern verbringt? Was macht es mit ihm, wenn seine einzigen sozialen Kontakte über einen Bildschirm und Lautsprecher ablaufen? Aus dieser Beschreibung ist für zahlreiche Studierende ein neuer Alltag geworden, den sie stoisch ertragen, um der Ausbreitung des neuartigen Coronavirus keine Chance zu geben. Wie wir aus diversen Studien wissen, ist die Prävalenz von Depressionen unter Studierenden der Medizin sowieso schon zwei- bis dreimal so hoch wie in der Allgemeinbevölkerung. Der Grund dafür ist vermutlich in einer „medizinischen Kultur“ zu suchen, welche vermeintliche Tugenden wie das Zähnezusammenbeißen oder die Akzeptanz von Dauerstress hochhält und bisweilen sogar romantisiert.

Doch was lässt sich effektiv gegen Einsamkeit unternehmen? Wir schildern in diesem Uni-Spezial einige Versuche. Dazu zählt der Digitale Semesterstart, mit dem die MB-Landesverbände den Einstieg ins Semester erleichtern wollen. Da ist die Bonner Fachschaft, die eine Lernpartnerschaften-Börse entwickelte oder die Orientierungs-Phase der Erstsemestler des letzten Wintersemesters an der Georg-August-Universität Göttingen in Präsenz, die der MB Niedersachsen unterstützte. Auch im Praktischen Jahr der Allgemeinmedizin ist ein Stückchen Normalität zu finden. Wie man mit übermäßigem Stress umgehen kann wird ebenfalls auf den nächsten Seiten geschildert.

Allerdings sollten nicht nur wir Studierende lernen das Beste aus der Situation zu machen, auch die Umstände selbst müssen sich verbessern. Denn nicht zuletzt kann zusätzlich die schrittweise Wiedereinführung von Präsenzunterricht, wie sie der Marburger Bund schon länger fordert, ein probates Mittel gegen Einsamkeit sein. Vor allem sollte der Wert auf

die Durchführung von Präparierkursen, klinischen Praktika und den Unterricht am Krankenbett gelegt werden. Medizin lebt vom zwischenpersönlichen Austausch mit den Kollegen und insbesondere mit dem Patienten. Wenn wir eine Sache aus unseren Erfahrungen der letzten Monate mitnehmen sollten, dann dass Letzteres sich nur bedingt virtuell ersetzen lässt. Wir im Sprecherrat haben uns auch in der Krise intensiv mit den Plänen auseinandergesetzt, die Approbationsordnung zu verändern. Diese Pläne reichen zwar in eine Zeit, in der die Corona-Krise längst überwunden sein sollte. Aber auch hier droht eine höhere Belastung für Studierende sowie Lehrende – und damit mehr Stress auf Dauer – weit über die Pandemie hinausgehend.

Aktuell ist es für uns alle wichtig, mit geschärften Blicken auf unsere Mitmenschen und unsere Kommilitonen zu achten, noch mehr als sonst schon. Dazu gehört auch selbstständig zu reflektieren, von wem man lange nichts mehr gehört hat und dann aktiv dieser Person eine kleine Textnachricht zu schreiben. Schon das kann viel bewirken. In Zeiten von „social networks“ und „social distancing“ sollten wir eine neue Kultur der „social awareness“ etablieren.

Es gibt zwar kein Wundermittel und auch keine Patentlösung gegen die derzeitige Belastung. Jeder muss sich für sich klar werden, was ihm hilft und was ihm guttut. Aber auch in der Krise gibt es viele Möglichkeiten zu agieren: Packen wir es an!

Philipp Schiller ist Vorsitzender des Sprecherrats der Medizinstudierenden im Marburger Bund



Foto: Frank Nürnberger



S. 6 bis 10

Wege aus der digitalen Einsamkeit

Von Lernpartnerschaften über das Praktische Jahr in der Allgemeinarztpraxis bis zum Umgang mit Stress: Es gibt viele Wege, die jetzige Situation zu meistern

INHALT



S. 17

Fürs Impfen

Wie Impfaufklärung funktioniert, machen Studierende seit 2017 in der bundesweiten Initiative „Impf Dich“ vor.

Zur Sache

- 2 Zeit für mehr social awareness
Was lässt sich effektiv gegen Einsamkeit unternehmen? Wir Studierende sollten lernen, das Beste aus der Situation zu machen. Aber auch die Umstände selbst müssen sich verbessern. So kann die schrittweise Wiedereinführung von Präsenzunterricht ein probates Mittel gegen Einsamkeit sein.

Hilfreiche Informationen

- 4–5 Gerade zu Corona-Zeiten benötigen Studierende Geld. Darum ist es für das BAföG wichtig, dass die Regelstudienzeit verlängert wird. Und auch die Corona-Nothilfen laufen weiter.

Titelgeschichte

- 6–10 Wege aus der digitalen Einsamkeit
Die Corona-Pandemie hat immer noch große Auswirkungen auf das Studium und die Studierenden. Die Digitalisierung ermöglicht dabei vieles. Aber bei aller Kreativität bleiben Limits. So brachte die Bonner Fachschaft LernpartnerInnen ziemlich analog zusammen.
- 8–9 Entlastende Phasen zur Erholung nutzen
Besonders der Beginn des Studiums fordert viel, oft über die persönliche Leistungsgrenze hinaus. Coach Karin Lange berichtet, wie wir Stress entgegenwirken können.
- 10 MB unterstützt O-Phase
Mit Abstand und MNS-Schutz: Der Studienstart im Wintersemester unter Corona-Bedingungen gelang in Göttingen als Präsenzveranstaltung.

Der MB für Dich

- 12 Digitaler Semesterstart vom 19. bis 22. April
Das Programm des digitalen Semesterstarts gibt wertvolle Insider-Tipps und richtet sich sowohl an Erstsemester als auch an Medizinstudierende in höheren Semestern und PJler.
- 25 MB Service
Von der Vorbereitung auf die M3-Prüfung bis zum Berufsstart: Der MB und seine Landesverbände bieten in Online-, Hybrid- oder Präsenzveranstaltungen zahlreiche wichtige Informationen.

Ausland

- 14 Berglandschaft und Eifelturm
Österreich, Südkorea und Paris: Studierende schildern ihre Erfahrungen, die sie in Auslandsaufenthalten machten, bevor die COVID-19-Pandemie vieles unmöglich machte – aber auch wie ein Praktikum unter Corona-Bedingungen im Ausland aussieht.
- 15 Erfahrungen ausländischer Studierende
Ausländische Studierende sind in Deutschland willkommen. Allerdings sind auch sie von der Corona-Pandemie betroffen.

Gesundheitspolitik

- 22–23 Wer hat Angst vorm Haifischbecken?
Wer tummelt sich im Haifischbecken Gesundheitswesen eigentlich? Wir stellen dir einige der kleineren und größeren „Haifische“ kurz vor. Diesmal: Das Bundesgesundheitsministerium.

Regelstudienzeit einheitlich verlängern!

» Zum Autor

Der Autor Andrej Weissenberger studiert Medizin in Bonn und ist Mitglied im Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund.

Neben der Umsetzung der bundesweiten Überbrückungshilfen für Studierende haben sich einige Landesregierungen bereits Ende des letzten Jahres darauf verständigt, die im Sommersemester beschlossene Verlängerung der Regelstudienzeit auch auf das Wintersemester 2020/21 zu erweitern und so der o.g. Problematik zum Teil vorzuzukommen.

Das ist vor allem für BAföG-Berechtigte von Bedeutung: Bei Überschreiten der Förderungshöchstdauer können Studierende BAföG-Leistungen nach § 15a Abs. 1 BAföG für weitere zwei Semester bzw. zwölf Monate beantragen. Die Förderungshöchstdauer orientiert sich an der Regelstudienzeit nach § 10 Abs. 2 Hochschulrahmengesetz – der wiederum auf die Prüfungsordnungen abstellt, welche durch landesrechtliche Stellen genehmigt werden.

Darunter fallen auch Verordnungen, die im Rahmen der Pandemie verabschiedet werden. Voraussetzung ist, dass die BAföG-Berechtigten rechtzeitig auf Grundlage der entsprechenden Verordnung einen Folgeantrag stellen.

„Wir begrüßen, dass schon viele Landesregierungen so schnell und konkret auf die aktuelle Situation der Studierenden reagiert haben“,

so Philipp Schiller, Vorsitzender des Sprecherrats der Medizinstudierenden im Marburger Bund. „Der Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund unterstützt die Forderung der Studierendenvertretungen nach einer Verlängerung der Regelstudienzeit und fordert die Landesregierungen dahingehend zum schnellen, unbürokratischen und einheitlichen Handeln auf.“ Es sei nicht akzeptabel, dass Studierende beispielsweise in Nordrhein-Westfalen einen Nachteilsausgleich erhielten, von dem sie andernorts nicht profitieren könnten, so Schiller.

Auf Seite 20 lest Ihr, wie erfolgreich das Engagement des studentischen Sprecherrats in Baden-Württemberg war. Aber wie sieht es bundesweit aus? Schreibt uns Eure Erfahrungen zur Regelzeit und zum BAföG an studenten@marburger-bund.de «

Tipp

Studierende in Bundesländern ohne Regelstudienzeitverlängerung sollten laut Bundesministerium für Bildung und Forschung einen Antrag auf Verlängerung der BAföG-Förderung wegen schwerwiegenden pandemiebedingten Grundes stellen und coronabedingte Studienbeeinträchtigungen nachweisen können. Offen ist die Frage, ob dies in jedem Einzelfall gelingt.

Corona-Nothilfen laufen weiter

Die Corona-Nothilfen für Studierende werden auch nach Ablauf des Wintersemesters weitergezahlt. Das Bundesbildungsministerium bestätigte laut Nachrichtenagentur dpa einen Bericht auf dem Blog des Journalisten Jan-Martin Wiarada. Demnach soll die Überbrückungshilfe für Betroffene, die in finanzielle Not geraten sind, auch im gesamten Sommersemester gewährt werden. Die Nothilfe war eigentlich bis Ende des Wintersemesters befristet.

Auch bei der durchgängig verfügbaren zweiten Komponente der Überbrückungshilfe für Studierende – dem KfW-Studienkredit – gibt es eine Erweiterung. Er wird für das ganze Jahr 2021 zinsfrei gestellt. Ausländische Studierende können bis März 2021 Anträge stellen.

Das wichtigste Instrument zur Studienfinanzierung bleibt laut Bundesbildungsministerin Anja Karliczek das BAföG. Betroffene sollten zunächst mögliche BAföG-Ansprü-

che prüfen und gegebenenfalls einen Antrag auf BAföG zu stellen, bevor sie auf die anderen Hilfen zurückgreifen.

- Zur Überbrückungshilfe: <http://weiter.es/-vZBRZ>
- Zum KfW-Studienkredit: <http://weiter.es/-2GFRZ>
- Zum BAföG: <http://weiter.es/-Xt6RT>

Zum Berufsstart

Wichtige Tipps mit Gehaltstabellen der ersten Berufsjahre, Informationen über die größten Krankenhausträger sowie deren Arbeitsbedingungen und Erfahrungsberichte gibt die aktualisierte Berufseinstiegsbroschüre des Marburger Bunds. Erhältlich bei den MB-Landesverbänden und als PDF im Internet unter <http://weiter.es/mb/-ZMsRm>



An Corona-Impfstudie teilnehmen?

Die Arbeitsgruppe um Prof. Oliver A. Cornely möchte an Impfstudien interessierte Menschen und Organisatoren von Corona-Impfstudien schneller miteinander in Kontakt bringen. Sie haben eine Datenbank eingerichtet, in die man sich eintragen kann, wenn man an der Teilnahme an einer Corona-Impfstudie generell interessiert ist. Die Datenbank richtet sich an interessierte Erwachsene in ganz Deutschland, jeden Alters, mit und ohne Vorerkrankungen, mit und ohne Vorgeschichte einer Corona-Infektion. Die Kölner Arbeitsgruppe arbeitet nach eigenen Angaben im Auftrag des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF). Wenn künftige Corona-Impfstudien dem persönlichen Profil entsprechen, dann wird der Interessierte per E-Mail informiert und kann entscheiden, ob er mit den Organisatoren einer Corona-Impfstudie Kontakt aufnehmen und an einer Studie teilnehmen möchten. Corona-Impfstudien werden von Universitätskliniken, forschenden Pharmaunternehmen oder anderen Institutionen oder Einrichtungen organisiert und in Studienzentren deutschlandweit durchgeführt. «



Weitere Informationen unter
www.impfstudien-corona.de

Höhere Arbeitsbelastung droht

Die Arbeit an der Ärztlichen Approbationsordnung und damit am Medizinstudium der Zukunft geht weiter. Bei einer Anhörung dazu ist der der erhöhte Arbeitsaufwand im Studium durch die geplante Erhöhung der Stundenzahlen zur Sprache gekommen. Aufgrund der neu vorgesehenen wissenschaftlichen Arbeit, die im Laufe des Studiums angefertigt werden soll, müsste de facto der gleiche Lehrinhalt wie bisher in nur neun Semestern vermittelt werden. Dies käme einer Erhöhung der Arbeitsbelastung der Studierenden um rund zehn Prozent gleich.

Die meisten Verbände waren sich einig, dass eine solche zusätzliche

Belastung den Studierenden nicht zuzumuten wäre. Eine Kürzung der Lehre dürfe aber nicht zulasten der modernen kompetenz- und patientenorientierten Unterrichtsveranstaltungen erfolgen. Philipp Schiller, Vorsitzender des MB-Sprecherrats der Medizinstudierenden, und MB-Justiziarin Stefanie Gehrlein vertraten hier die Interessen der MB-Medizinstudierenden.

Die Reform ist ambitioniert. Der MB begrüßt deren kompetenzbasierte Ausrichtung und Praxisorientierung. Studierende sollten demnach früh mit Patienten in Berührung kommen, aber auch Basiswissenschaft berücksichtigt werden. Das sagt der MB: <http://weiter.es/mb/-bCVRT> «



Foto: Alexander Limbach – stock.adobe.com

Wenn es wieder ins Ausland geht ...

Irgendwann ist die Corona-Pandemie im Griff und dann wird es interessant: Das Programm Erasmus+ ist eines der erfolgreichsten Programme der EU und hat mehr als zehn Millionen Menschen dabei unterstützt, Erfahrungen im Ausland zu machen. Mit dem neuen Programm für den Zeitraum 2021 bis 2027 soll sichergestellt werden, dass Lernende in ganz Europa leichter von den Mobilitätsmöglichkeiten profitieren können, die das Programm bietet. Das neue Programm ist mit als 26 Milliarden Euro ausgestattet.

Mehr unter
<https://erasmusapp.eu>



Foto: flowertiere – stock.adobe.com

Fast freie Auswahl im PJ

Unter www.pj-portal.de können Medizinstudierende aller bundesdeutschen Universitäten Tertiäre innerhalb des Praktischen Jahres (PJ) an zahlreichen Universitätskliniken buchen bzw. belegen. Leider sind hier nicht alle erfasst. Der Marburger Bund hat in seiner Hauptversammlung 2020 alle noch nicht teilnehmenden medizinischen Fakultäten dazu aufgefordert, sich diesem bundesweiten Online-Vergabe-Tool anzuschließen. Medizinstudierende sollten zukünftig mit wenigen Klicks ihre gewünschten PJ-Plätze eingeben können, ohne dafür lange und formal unterschiedliche Bewerbungen an die jeweilige Fakultät schicken zu müssen. «

Wo die Wege aus der

Die Corona-Pandemie hat immer noch große Auswirkungen auf das Studium und die Studierenden. Die Digitalisierung ermöglicht dabei vieles. Aber bei aller Kreativität bleiben Limits. So brachte die Bonner Fachschaft LernpartnerInnen ziemlich analog zusammen. Und manche sammeln Erfahrungen in einem fast normalen Praktischen Jahr im Fach Allgemeinmedizin. Aber die Schwierigkeiten wurden nicht überall gleich gut gemeistert. Weitreichende Erfahrungen von deutschen Studierenden im Ausland und von ausländischen

„Gemeinsam lernen in der Pandemie“

Greta Balmer und Yulha Nyima sind ihrem Traum, Ärztinnen zu werden, näher gekommen. Mit ihrer Einschreibung an der Universität Bonn im letzten Wintersemester sind sie voller Vorfreude ins Medizinstudium gestartet. Die Corona-Pandemie machte dann ein normales Campusleben unmöglich. Aber: „Eine Pandemie ist keine Ausrede, nicht etwas Gutes für andere zu tun“, meint Greta und ist mit diesem Grundsatz nicht alleine. Um ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen zu unterstützen, hat Greta gemeinsam mit Yulha, Arcelia Morales Buchholz und Luisa Offenberger die LernpartnerInnen-Börse der Fachschaft Medizin Bonn gegründet. Die Projektkoordination und die Idee der Börse wurde von der Medizinstudentin Luisa entwickelt. „Ich bringe gerne Menschen zusammen“, erzählt sie mit einem großen Lächeln im Gesicht. „In der Evaluation zum Sommersemester 2020 haben viele Studierende angegeben, an einer größeren psychischen Belastung zu leiden und die Interaktion mit Kommilitoninnen und Kommilitonen zu vermissen.“ Dem wollte Luisa im Wintersemes-



ter zuvorkommen und hat vor allem im Erstsemester viel Zuspruch erfahren.

Mithilfe einer Umfrage haben die vier Fachschaftlerinnen Studierende zu ihrem Lernverhalten und individuellen Kriterien befragt und so zur Bildung von mehr als 50 Lerngruppen beitragen können. „Insgesamt haben sich über 140 Studierende gemeldet, davon stammten über 50 Prozent der Anfragen von Erstis“, führt Yulha aus. Nach der fünftägigen Umfrage haben die Studentinnen angefangen, die Angaben der Studierenden auszuwerten. Mithilfe von Match-Kriterien haben sie Cluster gebildet und so Studierende, die

» Zum Autor

Der Autor Andrej Weissenberger studiert Medizin in Bonn und ist Mitglied im Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund.

digitalen Einsamkeit sind



Studierenden in Deutschland lest ihr auf den Seiten 15 und 16. Aber das Stressniveau stieg wohl schon vor der Krise. Tipps dafür, wie wir mit zunehmendem Stress umgehen können, findet ihr auf den Seiten 8 und 9. Und die digitale Semesterwoche des Marburger Bundes, die auf Seite 12 angekündigt wird, bietet Hilfen, die weit über die Dauer der Pandemie hinausreichen. Eine Mitgliedschaft in der starken Gemeinschaft des Marburger Bundes tut es ohnehin.

Vertrauensperson Nummer eins



Es ist Montag, 6.45 Uhr. Die Bonner Medizinstudentin Alina Seibel macht sich für ihren Einsatz in einer Kölner allgemeinärztlichen Praxis fertig. Seit Januar befindet sie sich im letzten Tertial ihres Praktischen Jahres (PJ) und absolviert dieses in ihrem Wahlfach Allgemeinmedizin.

„Mein Arbeitstag beginnt um 8 Uhr und mit einem vollen Wartezimmer“, schmunzelt die Medizinstudentin. Im Vergleich zu den Studierenden, die ihr PJ in einem Lehrkrankenhaus absolvieren, richten sich Alinas Arbeitszeiten in der Regel nach den Öffnungszeiten der Praxis. In ihren Aufgaben gibt es jedoch kaum Unterschiede: Blutentnahmen, körperliche Untersuchungen, EKGs, Ultraschalluntersuchungen, Dokumentationen, Gespräche und chirurgische Hilfstätigkeiten gehören zu ihrem täglich Brot. Nachdem die Vorarbeiten von der PJlerin durchgeführt wurden, beginnt die eigentliche Sprechstunde in der Praxis: Von einer banalen Erkältung bis hin zu superinfizierten Wunden ist alles dabei. Entsprechend vielfältig sind auch die Handlungsmöglichkeiten.

Die Pandemie hat dafür gesorgt, dass sich auch der Praxisalltag verändert hat. So müssen sich Patientinnen und Patienten mit Erkältungssymptomen vorab ankündigen und manchmal sogar vor der Praxis warten, bis

sie in einem separaten Zimmer untersucht werden.

„Das führt schon zu einer anderen Dynamik im Alltag“, erzählt Alina. „Auch das Tragen der FFP2-Maske gehört inzwischen wie das Stethoskop zum ärztlichen Equipment.“ Auch wenn es manchmal anstrengend sei, der Schutz gehe vor. „Mir fällt auf, dass sich die Menschen aktuell nach verlässlichen Vertrauenspersonen sehnen, die ihre Sorgen und Ängste bezüglich des Virus ernst nehmen“, schildert die PJlerin. „Da ist für viele die Hausärztin oder der Hausarzt Vertrauensperson Nummer eins.“

Auch wenn das Kollektiv groß erscheint, man sieht die Patientinnen und Patienten regelmäßig wieder. „In der Praxis ist es mir möglich, mir für sie Zeit zu nehmen und eine emotionale Bindung aufzubauen. Das ist mir persönlich sehr wichtig, aber in der Klinik selten möglich.“

Bei der Nachbereitung helfen ihr neben dem Austausch mit der Praxisärztin auch die PJ-Seminare des Instituts für Hausarztmedizin der Uniklinik Bonn, wo die gängigsten Leitsymptome und das diagnostische Vorgehen besprochen werden. „Ich lerne jeden Tag etwas Neues dazu“, erzählt Alina. Sie hat ihre Berufung nach sechs Jahren Studium gefunden.

beispielsweise für die anstehende Physik-Klausur oder das Physikum lernen wollten, digital zusammengeführt. „Ich kann zwar gut alleine lernen, aber zusammen klappt es besser. Manchmal reicht es schon aus, wenn die Webcams während der digitalen Lerngruppe an sind, um motiviert zu bleiben und sich auf die eigenen Lerninhalte zu konzentrieren“, schildert Yulha.

Die vier Organisatorinnen sind sich einig: Der Aufwand hat sich in jeglicher Hinsicht mehr als gelohnt. Ob die Initiative im nächsten Semester fortgeführt wird, hängt von der weiteren Entwicklung der Pandemie ab.

«

»

Entlastende Phasen zur Erholung nutzen

Die Anfangszeit des Studiums, neue Stadt, Job, Klausurenphase und seit einiger Zeit auch der zusätzliche Faktor Corona: Besonders der Beginn des Studiums fordert viel, oft über die persönliche Leistungsgrenze hinaus. Ob nun aber frischgebackener Ersti oder Klinik-Studi: Jeder Studienabschnitt hat seine eigenen Herausforderungen. Man stelle sich also folgende Situation vor:

Mein Mitbewohner und ich studieren Medizin, er im 1. Semester, ich mittlerweile im 11. Wir verstehen uns gut, das Zusammenleben ist entspannt. Seit einiger Zeit allerdings verschwindet er ohne viele Worte direkt in seinem Zimmer. Eines Abends setze ich mich zu ihm und frage ihn, wie es ihm so geht, da mir aufgefallen ist, dass er sich etwas zurückzieht. Er erzählt mir von der ersten großen Anatomieprüfung, die bald ansteht, und seinem Job in einer Facharztpraxis. Zusätzlich zum Stress der Vorbereitung befürchtet er, durch seine Arbeit an COVID-19 zu erkranken und zur Prüfung nicht antreten zu können. Seinen Job für die Prüfungsvorbereitung zu pausieren, ist für ihn aber keine Option.

Wie könnte ich als Mitbewohnerin auf meinen belasteten Kommilitonen eingehen und was könnte ich ihm raten?

Karin Lange: Stress entsteht vor allem dann, wenn ich meine eigenen Ressourcen, mit einer Situation umzugehen geringer einschätze als die erwartete Belastung. Anders gesagt: ich habe zu hohe Ansprüche an mich selbst oder schätze die Situation nicht realistisch genug ein. Sie könnten Ihren Mitbewohner z.B. fragen, was ihm bisher in stressigen Situationen geholfen hat. Sie könnten ihn dabei unterstützen, sich bewusst zu machen, was er gut kann und wie er zum Beispiel das Abitur gemeistert hat.



Karin Lange arbeitet im Referat Verbandskommunikation beim Marburger Bund Sachsen und ist Coach für Resilienz und Stressmanagement. Sie gibt Tipps zur Stressbewältigung im Studium im Rahmen des Digitalen Semesterstarts 2021, den der Marburger Bund vom 19. bis 22. April veranstaltet. Foto: privat

Auch soziale Kontakte sind in belastenden Situation äußerst hilfreich. Da hat Ihr Kommilitone Glück, dass er mit Ihnen zusammenwohnt. Sie haben seine Situation bereits erkannt und sind ihm empathisch begegnet. Sie könnten ihn fragen, ob er an Ihren Erfahrungen interessiert ist und darüber reden, was Ihnen bei Ihrer ersten Prüfung geholfen hat. Vielleicht sind Strategien dabei, die auch für Ihren Mitbewohner hilfreich sind.

Sowohl in der Vorklinik als auch in der Klinik und dem PJ ist die Belastung oft hoch. Wie kann man dem daraus resultierendem Stress langfristig entgegenwirken?

Lange: Zunächst hilft es, sich bewusst zu machen, dass es während des ganzen Studiums immer wieder zu stressigen Situationen kommen wird, es dazwischen aber auch entlastende Phasen gibt. Diese sollte man tatsächlich zur Erholung nutzen. Zur langfristigen Stressbewältigung rate ich, sich selbst ein kleines Stressprofil zu erstellen, um sich selbst ein wenig auf die Spur zu kommen. Befragen Sie sich selbst, um Ansatzpunkte zu finden: Wie gut sind meine Ar-

beitsabläufe organisiert? Ist mein Zeitplan realistisch? Kann ich klare Prioritäten setzen? Gestehe ich mir zu, Fehler machen zu dürfen? Wie leicht fällt es mir, zwischen wichtigen und unwichtigen Aufgaben zu unterscheiden? Wie bewusst kannst ich Dinge genießen? Wie leicht fällt es mir, Freiräume für Freizeitaktivitäten zu schaffen?

Eine feste Routine für den Tagesablauf mit Platz für Entspannung oder sportliche Aktivitäten ist auch in Lernphasen ganz wichtig. Die eigene Gesundheit und den Kontakt zu Freunden sollte man immer im Blick behalten!

43

der 57 deutschen Studierenden- und Studentenwerke verfügen mit psychologischen Beratungsstellen Anlaufstellen bei Beeinträchtigung der psychischen Gesundheit Studierender. Es lohnt sich also, gegebenenfalls nachzufragen.

Welche weiterführenden Quellen und Ressourcen würden Sie empfehlen?

Lange: Wenn die Belastung immer schwerer erträglich wird, sollte man unbedingt Beratungsangebote wahrnehmen. Die gibt es in verschiedenen Formen an fast allen Unis – und es ist eine wichtige Lösungsstrategie, sich ein Problem einzugestehen und Hilfe anzunehmen.

Ich kann außerdem das Buch „Gelassen und sicher im Stress“ von Gert Kaluza empfehlen oder „Resilienz: Das Geheimnis innerer Stärke“ von Mirriam Prieß (ISBN: 978-3-517-09368-0, Preis als Taschenbuch: 10 Euro).

» Link-Tipp

Infos und Programm unter www.mb-semesterstart.de



STRESS-ECKE

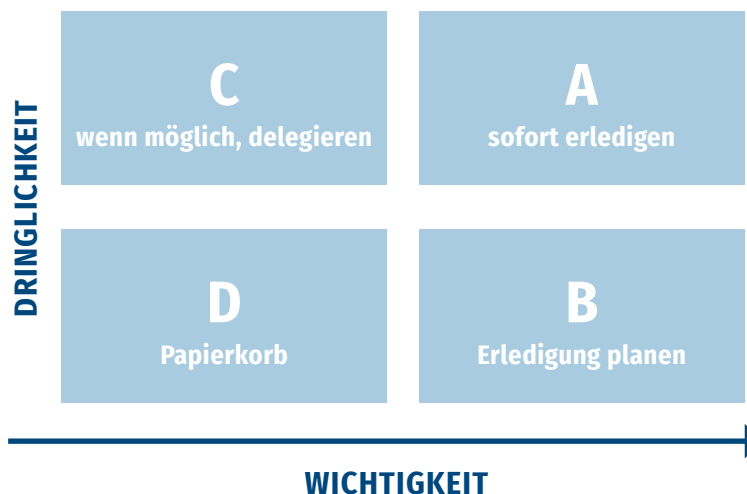
Es gibt zahlreiche Methoden, um stressige Situationen besser zu bewältigen zu können. In der Marburger Bund Zeitung und dem Newsletter Studi-News stellen wir in einer losen Reihe Methoden vor, wie Ihr Eure Stresskompetenzen fördern könnt. Hier ist eine davon.

Eisenhower-Matrix

Die Eisenhower Matrix ist eine Methode des Zeitmanagements zur Unterscheidung von wichtigen und unwichtigen, von dringenden und nicht dringenden Aufgaben, um eine Priorisierung der To-Dos vorzunehmen.

Nicht alle Aufgaben sind gleich wichtig bzw. dringlich. Besonders unter Stress stehende Menschen neigen dazu, diesen Aspekt zu vernachlässigen, weshalb es dann besonders schwerfällt, Prioritäten zu setzen.

Um Aufgaben zu sortieren und zu priorisieren gilt es beim Eisenhower-Prinzip pro Aufgabe zwei Fragen zu beantworten: 1) Wie wichtig ist die Aufgabe? 2) Wie dringend ist die Aufgabe? Für die Beantwortung der Fragen definiert die Eisenhower-Matrix vier Kategorien: A für wichtig und dringend, B für wichtig, aber nicht dringend, C für dringend, aber nicht wichtig, und D für nicht wichtig und nicht dringend.



In der Matrix lässt sich direkt ablesen, welche Aufgaben besonders hohe Priorität genießen und daher zuerst erledigt werden sollten.

Häufig bieten auch die Krankenkassen Workshops oder Infomaterial zum Thema Stress an. Zum Beispiel die TK unter: <http://weiter.es/-MT5RT>

Im Internet finden sich zudem zahlreiche Podcasts zu Meditation und Stressbewältigung (z.B. Meditation für jeden Tag von Paulina Thurm, Internet: <https://paulina-thurm.com>).

Auch der Marburger Bund bietet im Rahmen des virtuellen Semesterstarts ein Online-Seminar zu Stressbewältigung im Studium an (siehe Seite 12).

Ich beginne bald mit dem PJ, danach starte ich ins Berufsleben. Viele wissen schon lange, welche Weiterbildung sie genau absolvieren wollen. Ich weiß das leider noch nicht so genau und fühle mich dadurch unter Druck gesetzt. Hätten Sie da auch einen Tipp für mich?

Lange: Ich vermute hinter Ihrer Frage stecken zwei verschiedene Themen. Zum einen, dass es Sie belastet, dass Ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen bereits

» Zur Autorin

Das Interview führte Bianca Völler. Sie studiert Medizin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

eine Entscheidung getroffen haben und Sie Druck von außen verspüren und andererseits, dass es Sie belastet, noch nicht konkreter zu wissen, was Sie in Zukunft machen wollen.

Sie könnten die erste Drucksituation auch gedanklich umdrehen und sich sagen, dass Sie diese wichtige Entscheidung ganz bewusst in Ruhe treffen wollen. Schließlich ist die Entscheidung, welche Facharzttrichtung Sie einschlagen, prägend für Ihr weiteres Berufsleben. Die Sorge um die Ungewissheit bezüglich Ihrer Zukunft können Sie entschärfen, indem Sie sich ganz konkrete Fragen zu Ihren Vorstellungen stellen, wie Sie arbeiten

möchten, was Sie weiterbringt und was Ihnen gut tut.

Eine genaue Vorstellung vom Alltag in unterschiedlichen medizinischen Disziplinen kann ebenfalls zur Entscheidung beitragen. Suchen Sie Kontakt zu Ärzten und Ärztinnen und befragen Sie sie zu ihrer Arbeitssituation. Schauen Sie sich viele Bereiche in der Praxis im Rahmen von Praktika oder Hospitationen an, um nach dem Studium eine engere Auswahl als Entscheidungsgrundlage in Erwägung ziehen zu können. Führen Sie sich außerdem vor Augen, dass nichts in Stein gemeißelt ist. Fühlen Sie sich in einer Fachrichtung nicht wohl, ist auch dann ein Wechsel durchaus noch möglich. *Bianca Völler*

Der Marburger Bund bietet vor allem für seine Mitglieder zahlreiche Tipps und Infos zum Thema Weiterbildung in der MBZplus-App und unter www.marburger-bund.de/weiterbildung



JETZT DIE APP RUNTERLADEN!
<https://bit.ly/3IHsrAF>



Mit Abstand und MNS-Schutz: Studienstart unter Corona

Studierende bei der Orientierungs-Phase in Göttingen.
Foto: privat



Für die Orientierungs-Phase der Erstsemesterinnen und Erstsemester des letzten Wintersemesters an der Georg-August-Universität Göttingen im Oktober 2020 mussten wir uns etwas einfallen lassen, um diese auch in Zeiten von Corona durchführen zu können. Damals waren die Fallzahlen noch so niedrig, dass wir eine O-Phase unter strengen Hygieneauflagen für machbar hielten. So wurde beispielsweise das komplette erste Semester in Zehnergruppen aufgeteilt, die jeweils aus acht Erstis und zwei Tutorinnen und Tutores bestanden. Die Gruppen hätten im Fall der Fälle

somit gesammelt in Quarantäne geschickt werden können, ohne dass gesamte Semester betroffen gewesen wären.

Auch haben wir versucht, die Aktionen, soweit es ging, draußen im Freien zu machen. Doch fanden wir es wichtig, dass die Erstis zumindest das Klinikum auch von innen sehen konnten. Dort haben wir die großen Hörsäle genutzt, um möglichst großen Abstand zu halten. Als Mund-Nasen-Schutz haben alle Erstis und Tutorinnen und Tutores einen mit unserem Logo geschmückten MNS-Schutz bekommen.

Wir waren froh, im Gegensatz zum letzten Semester wieder eine O-Phase in Präsenz, unterstützt vom Marburger Bund Niedersachsen, machen zu können. Denn es kommt trotz Zoom & Co zum Kennenlernen und Knüpfen von Freundschaften doch auf die echten Begegnungen an. Obwohl es nicht so ausgelassen sein konnte wie in vorherigen Jahren, so war es sicherlich ein guter Kompromiss. Jedoch hoffen wir weiter, dass die nächste O-Phase im April 2021 wieder in Präsenz stattfinden kann, um die Erstis in Göttingen willkommen zu heißen.

Aiko Bockelmann

» Zum Autor

Aiko Bockelmann studiert Medizin in Göttingen.

Einwurf: Lehre oder Leere?

Überspitzt formuliert könnte man mein letztes Semester an der medizinischen Fakultät Mannheim ungefähr so zusammenfassen: Hier sind (fast) alle prüfungsrelevanten Unterlagen, wir sehen uns dann in drei Monaten zur Prüfung, bis dann! Aber: Wir studieren nicht, um Prüfungen zu bestehen, sondern um unsere künftige Tätigkeit als Ärztinnen und Ärzte zu erlernen!



» Zum Autor

Der Autor ist der Redaktion bekannt. Den vollständigen Text gibt es unter <http://weiter.es/mb/-hZWRT>

Mut machen!

Die Beschränkungen des Lehrbetriebs sowie Einschränkungen in weiteren Lebensbereichen hat bei den Studierenden zu erheblichen Einschränkungen der Lebensqualität, des Gesundheitszustands, der ökonomischen Situation und der Bildungschancen geführt. Zu diesem Fazit kommen die Macher des Projekts „Healthy Campus Mainz – gesund studieren“ von Forschenden insbesondere der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Demnach wurde die Situation junger Menschen, darunter auch Studierende, kaum beachtet. Junge Erwachsene würden eher als Treiber,

denn als Opfer der Pandemie gesehen. Die Ergebnisse aktueller Bevölkerungsstudien zu Einsamkeit in Deutschland zeigen jedoch deutlich, dass jüngere Menschen (Altersgruppe <30 Jahren) am meisten von Einsamkeit seit Beginn der Pandemie betroffen sind. Die Autoren empfehlen, Langzeitstrategien zu vermitteln, die Mut machen und Perspektiven aufzeigen, aber nicht über Gebühr Ängste schüren. Selbst wenn der nebensehende Text eher ein Negativ-Beispiel ist, so versuchen wir auf diesen Seiten sowie in den Medien für MB-Mitglieder, dazu beizutragen. «

- 1 LV Baden-Württemberg**
www.marburger-bund-bw.de
Hauptamtler:
Michael Beck | info@marburger-bund-bw.de
Timo Schafhitzel | info@marburger-bund-bw.de
Ansprechpartner im Vorstand:
Sylvia Ottmüller | info@marburger-bund-bw.de
Carolyn Strass | info@marburger-bund-bw.de
Benjamin Breckwoldt | info@marburger-bund-bw.de
Studentische Ansprechpartner:
Jessica Axtmann | info@marburger-bund-bw.de
Alexander Fischer | info@marburger-bund-bw.de
- 2 LV Bayern**
www.mb-bayern.de
Hauptamtler:
Georg Böhmer | boehmer@mb-bayern.de
Vanessa Schmidt | presse@mb-bayern.de
Studentische Ansprechpartner:
Johann Bierlein (TU), Mateo Blazevic (JMU)
studenten@mb-bayern.de
Landesvorstand:
Dr. Annette Luther | mail@mb-bayern.de
- 3 LV Berlin/Brandenburg**
www.marburger-bund.de/berlinbrandenburg
Studentische Ansprechpartnerin:
Constanze Czimmeck | constanze.czimmeck@charite.de
- 4 LV Bremen**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/bremen
Ansprechpartnerin:
Carmen Schröder | bremen@marburger-bund.de
- 5 LV Hamburg**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/hamburg
Ansprechpartnerin:
Katharina von der Heyde | kvonderheyde@mb-hamburg.de
- 6 LV Hessen**
www.mbhessen.de
Hauptamtlerin:
Caroline Backes | studenten@mbhessen.de
Ansprechpartnerin:
RAin Alexandra Kretschmer | studenten@mbhessen.de
Studentische Ansprechpartner:
Moritz Funk | stud.uni-ffm@mbhessen.de
Carina Körner | stud.uni-giessen@mbhessen.de
Pauline Graichen | stud.uni-marburg@mbhessen.de
- 7 LV Mecklenburg-Vorpommern**
www.marburger-bund-mv.de
Ansprechpartnerin:
Ute Germar | service@marburger-bund-mv.de
Studentischer Ansprechpartner:
Florian Aschenbrenner | aa151162@uni-greifswald.de
- 8 LV Niedersachsen**
www.mb-niedersachsen.de
Ansprechpartnerinnen:
Anna Dierking, Stephanie Hübner | presse@mb-niedersachsen.de
- 9 LV Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz**
www.marburger-bund.net
Ansprechpartner:
Philipp Schiller | info@marburger-bund.net
- 10 LV Saarland**
www.mb-saar.de
Ansprechpartnerin:
Natalie Truar | truar@mb-saar.de

- 11 LV Sachsen**
www.mb-sachsen.de
Studentische Ansprechpartner:
Heinrich Rodemerk | presse@mb-sachsen.de
Lars Stellmacher | presse@mb-sachsen.de
- 12 LV Sachsen-Anhalt**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/sachsen-anhalt
Ansprechpartnerin:
Andrea Huth | marburgerbund.lvsa@t-online.de
- 13 LV Schleswig-Holstein**
www.marburger-bund-sh.de
Ansprechpartner:
Daniel Arp | info@marburger-bund-sh.de
Studentischer Ansprechpartner:
Björn Unger | info@marburger-bund-sh.de
- 14 LV Thüringen**
www.marburger-bund.de/landesverbaende/thueringen
Ansprechpartnerin:
Kerstin Boldt | mb-thueringen@t-online.de
- Bundesverband**
www.marburger-bund.de
Ansprechpartnerin:
Stefanie Gehrlein | studenten@marburger-bund.de





Digitaler Semesterstart vom 19. bis 22. April

Kostenlose Online-Seminare für Medizinstudierende

Es ist wieder soweit! Nach erfolgreicher Durchführung im letzten Jahr, bietet der Marburger Bund mit seinen 14 Landesverbänden zum Semesterstart erneut eine Reihe von Online-Seminaren für Medizinstudierende an. Von Montag bis Donnerstag, 19. bis 22. April, können sich angehende Ärztinnen und Ärzte in 27 kostenfreien Online-Vorträgen über unterschiedliche Themen rund um das Medizinstudium informieren und Antworten auf ihre Fragen erhalten.

Themen für alle Semester des Medizinstudiums

Das Programm des digitalen Semesterstarts gibt wertvolle Insider-Tipps und richtet sich sowohl an Erstsemester als auch an Medizinstudierende in höheren Semestern und PJler. Erfahrene Mediziner, Kommilitonen und Medizin-Experten geben euch ihr Know-how mit auf dem Weg.

Vom 19. bis 22. April wird es jeden Tag zwischen 15 und 20 Uhr mehrere Online-Seminare geben. Jedes ist für rund 30 Minuten geplant und setzt sich zusammen aus einem kurzen Impulsvortrag eines Referenten mit anschließender Gelegenheit für Nachfragen seitens der Teilnehmer.

Online-Seminare sind kostenfrei

Die Teilnahme an den Online-Seminaren ist kostenfrei. Für eine Teilnahme bedarf es nur einer Anmeldung.

Vielfältige Themen

Das Online-Programm des digitalen Semesterstarts bietet viele interessante Vorträge zu Themen wie

- › Stressbewältigung im Studium,
- › Kommunikation mit Vorgesetzten oder
- › Steuern im Studentenjob.

Darüber hinaus können sich Medizinstudierende über verschiedene Fachgebiete im Krankenhaus informieren und erhalten Tipps zur Planung eines Auslandsaufenthaltes oder zur Organisation der Famulatur oder des PJ. Tipps gibt es auch für junge Eltern, die mit Kind studieren.

Der Sprecherrat der Medizinstudierenden und das Junge Forum Medizin geben einen Einblick in die Arbeit einer Gewerkschaft und wie man sich beim Marburger Bund engagieren kann, um seine Interessen zu vertreten.

Zum Abschluss des digitalen Semesterstarts diskutieren am Donnerstag Experten der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften mit Medizinstudierenden zum Thema „Zukunft Gesundheit“.



Mehr zu den Themen und der Anmeldung erfährst Du unter
www.mb-semesterstart.de

Drei Fragen an ... Phillip Schiller

Wir haben drei Fragen zum digitalen Semesterstart an Phillip Schiller gestellt – Medizinstudent aus Münster und seit 2019 Vorsitzender des Sprecherrats der Medizinstudierenden im Marburger Bund.

Zu Beginn des digitalen Semesterstarts erklärt er, warum eine Ärztegewerkschaft auch für Medizinstudierende wichtig ist.

Was ist für dich das Besondere am digitalen Semesterauftakt?

Das Besondere ist für mich die bunte Mischung von Themen und Vortragenden, die dafür brennen, anderen ihre Herzenthemata zu vermitteln.

Warum sollten sich Medizinstudierende den digitalen Semesterauftakt nicht entgehen lassen?

Als Medizinstudierender sollte man sich den digitalen Semesterauftakt nicht entgehen lassen, weil etwas für wirklich jeden Abschnitt des Medizinstudiums dabei ist, völlig egal ob man Ersti, mitten in der Klinik oder kurz vor dem M3 ist.

Worauf freust Du Dich schon besonders?

Ich persönlich freue mich schon wieder sehr darauf, Kommilitoninnen und Kommilitonen die Basics der Gewerkschaftsarbeit näherzubringen und zu verdeutlichen, warum sie auch speziell für unseren Berufsstand so wichtig ist.

Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund

Gute Gelegenheit, sich zu engagieren und zu vernetzen

Der Sprecherrat der Medizinstudierenden vertritt bundesweit die studentischen Interessen im Marburger Bund. Seine Mitglieder werden von den MB-Landesverbänden in den Sprecherrat entsandt. Sie treffen sich ungefähr zweimal im Jahr in Berlin, um über aktuelle Themen und Belange zu beraten, virtuell auch mal zwischendurch zu besonderen Themen.

Der Vorsitzende des studentischen Sprecherrates ist kooptiertes Mitglied im MB-Bundesvorstand und findet hier Gehör mit den studentischen Anliegen. Falls Du Interesse hast, im Sprecherrat mitzuarbeiten, wende Dich gerne an den jeweiligen Landesverband (Internet: www.marburger-bund.de/landesverbaende). Wir freuen uns auf Dich!

» Link-Tipp

Auf Seite 11 dieses Uni-Spezials findet Ihr Eure Ansprechpartner im MB und unter www.mb-studenten.de weitere interessante Infos.



Die Mitglieder des MB-Sprecherrates aus den MB-Landesverbänden:

Vorsitzender: Philipp Schiller, NRW/RLP

Stellv. Vorsitzender: Alexander Fischer, Baden-Württemberg

Weitere Mitglieder:

- Benedikt Schaller, Baden-Württemberg
- Johann Bierlein, Bayern
- Mateo Blazevic, Bayern
- Irmengard Rodler, Bayern
- Constanze Czimmeck, Berlin/Brandenburg
- Viviana Gosch, Hamburg
- Moritz Funk, Hessen
- Carina Körner, Hessen
- Pauline Graichen, Hessen
- Sarah Bergmann, NRW/RLP
- Konstantin Güldner, NRW/RLP
- Helena Petereit, (NRW/RLP)
- Christian Winter, NRW/RLP
- Agnes Venghaus, Saarland
- Heinrich Rodemerk, Sachsen
- Vinzent Rosenau, Sachsen-Anhalt
- Karl-Ullrich Boese, Schleswig-Holstein
- Björn Unger, Schleswig-Holstein

Wer mitgestalten will, sollte mitmachen!

Fachschaften als wichtige studentische Interessenvertretung

Als Fachschaft bezeichnet man die Gesamtheit aller Studierenden eines Studienfaches. Umgangssprachlich sind jedoch oft damit die Vertreterinnen und Vertreter der Fachschaftsvertretung (FSV) oder des Fachschaftsrats (FR) gemeint. Sie werden durch alle Studierenden des jeweiligen Studiengangs in einer demokratischen Wahl für mindestens ein Jahr gewählt.

Die Gremien FSV und FR sind studentische Interessenvertretungen, z.B. der Studierenden der Humanmedizin. Und hier gehören auch Mitglieder des Marburger Bundes hinein. Eine aktive Mitarbeit in der eigenen Fachschaft ist eine wirkliche Bereicherung: Es geht dort um Problemlagen im eigenen Studienfach und in der eigenen Lebensrealität, wenn es beispielsweise um die Reform der Approbationsordnung oder die Lehrbedingungen im PJ geht.

» Zum Autor

Beide Artikel verfasste Andrej Weissenberger. Er studiert Humanmedizin in Bonn.

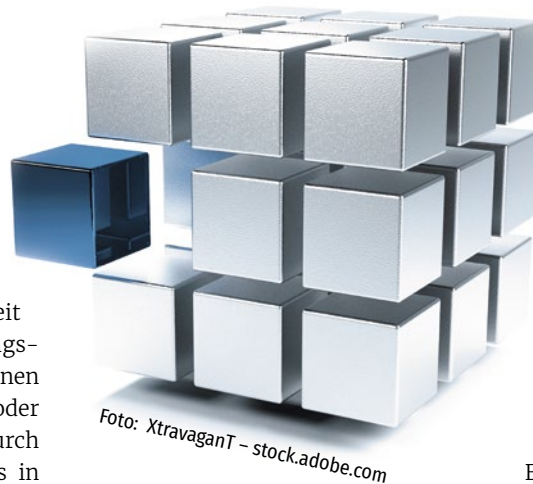


Foto: XtravaganT – stock.adobe.com

Auch die Organisation einer Fachschaftsparty oder die Anschaffung von vergünstigten Lehrbüchern für Kommilitoninnen und Kommilitonen gehören dazu. Vor allem in der aktuellen Pandemielage sind die Anliegen der Studierenden von besonderer Bedeutung, welcher sich die studentischen Vertreterinnen und Vertreter bundesweit ehrenamtlich annehmen.

Eine starke Vertretung der MB-Studierenden in den Fachschaften ist genauso sinnvoll, wie sie es später für die approbierten Ärztinnen und Ärzte in den Ärztekammern ist, in der alle ärztlich Tätigen Pflichtmitglied sind. Wer also aktiv Einfluss auf seine Studienbedingungen nehmen will, ist erstens Mitglied im Marburger Bund und stellt sich zweitens zur Wahl für die FSV bzw. den FR oder geht zumindest wählen.

Das gilt selbst dort, wo es keine studentische Vertretung gibt – denn dort gibt es meist vom Studienfach unabhängige Fachschaftsinitiativen oder ähnliche studentische Organisationen, die ebenfalls gute Arbeit leisten und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen können.



Arbeiten in einer Berglandschaft

Famulatur im Bezirkskrankenhaus

Das Bezirkskrankenhaus Lienz in Osttirol erwies sich in vielerlei Hinsicht als tolle Wahl für die Famulatur. Wunder schön liegt es inmitten einer traumhaften Berglandschaft, verfügt über einen Hubschrauberlandeplatz und ist geprägt von einem angenehmen Arbeitsklima, in dem sich der Chefarzt und die Reinigungskraft grüßen, und jeder per „Du“ ist. Oft begann ich, mit der Turnusärztin ein paar Patienten aufzunehmen, was durch einen direkten Blick auf den Hubschrauberlandeplatz und nette, dankbare Patienten viel Spaß machte. Der sich von Dorf zu Dorf wandelnde Dialekt machte mir in den ersten Tagen etwas zu schaffen, da er recht gewohnungsbedürftig ist. Bei Skiunfällen mit Polytrauma war die Urologie auch in der Notaufnahme gefragt, wodurch weitere Eindrücke gesammelt werden konnten. *Carlotta Geyer*



Der vollständige Text wurde in der Marburger Bund Zeitung (Ausgabe 18/2020, Seite 12) veröffentlicht. Er ist zu finden unter <http://weiter.es/mb/-32KRT>

Zwischen Tradition und Innovation

PJ in Südkorea

Obwohl die koreanische Gesellschaft inzwischen eine digitale Revolution erlebt hat, steht sie in weiten Teilen unter dem Einfluss der Lehren des Konfuzius und des Buddhismus. Um für meine künftige ärztliche Handlungskompetenz weiteres Fachwissen zu erwerben und meine interkulturellen Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern, hatte ich mich entschieden, an der südkoreanischen Gachon-Universität einen zweimonatigen PJ-Aufenthalt zu absolvieren. Das gesamte Team der Abteilung war ausgesprochen freundlich, sehr zugewandt und sorgte sich ausgiebig um den Studierenden aus Europa. So wurde ich von einigen der Ärzte, der OP-Assistenten und Pfleger hin und wieder auf einen Kaffee eingeladen und etwa über das kulturelle Angebot aufgeklärt. *Aykut Kaya*



Ein ausführlicher Text wurde in der Marburger Bund Zeitung (Ausgabe 2/2021) veröffentlicht. Er ist zu finden unter <http://weiter.es/mb/-3vRRT>

Im Zeichen der Corona-Pandemie

PJ in Paris

„Paris [ist] ein Fest fürs Leben“ – dieser knappen Charakteristik Ernest Hemingways kann ich mich nach meinem PJ-Tertial in Paris euphorisch anschließen. Ich hatte eine einmalige Zeit und ich würde es jederzeit wiederholen. Mein Aufenthalt in Paris stand jedoch unter dem Vorzeichen des neuartigen Coronavirus. Der Versuch, alle Universitäten, Schulen, Konzerte, Theater, Gastronomien, Touristik, Transport und öffentliche Einrichtungen unbedingt ohne Teilnehmerzahlbeschränkung geöffnet zu halten, wurde unter der politischen Strategie und dem gesellschaftlichen Konsens „vivre avec“ gerechtfertigt – auf Deutsch „mit dem Virus leben“. Und auch ich lebte im Verlauf mit dem Virus. Das Praktikum auf einer COVID-19-Station in einem der Epizentren der Pandemie in Europa war eine Überraschung für mich. *Hanno Ullrich*



Der vollständige Text wurde in der Marburger Bund Zeitung veröffentlicht (Ausgabe 1/2021 Seite 14). Er ist zu finden unter <http://weiter.es/mb/-XLrRT>

Die MBZplus-App bietet MB-Mitglieder ihn und zahlreiche weitere Berichte aus vielen Ländern unter „Kategorien“ → „Studenten“ → „Auslandserfahrungsberichte“

Sprachliche Barrieren sind eine zusätzliche Belastung

Im vergangenen Jahr mussten die Universitäten und ihre medizinischen Fakultäten in sehr kurzer Zeit ihre Lehre auf rein digitale Angebote umstellen. Das war sowohl für Lehrende als auch Studierende eine große Umstellung.

Den ausländischen Medizinstudierenden fehlt dabei der direkte Kontakt. „Persönlich finde ich es sehr schwierig, dass wir im letzten Jahr nur wenig Interaktion hatten. Als Ausländer muss man die Gesprächsführung aktiv lernen und üben“, sagt Assem, Leipzig. Gerade in den ersten Semestern fällt es ihnen aus Angst vor sprachlichen Fehlern schwer, sich aktiv in Kurse einzubringen. Viele befürchten, bei Gruppenarbeiten ausgegrenzt zu werden, weil sie durch fehlende Sprachkenntnisse öfter nachfragen müssen. Bei Diskussionen müssen sie Formulierungen erst übersetzen. Das führt zu längeren Reaktionszeiten. Eine Sensibilisierung der Lehrenden ist notwendig, damit diese sprachlichen Probleme in der Lehrplanung berücksichtigt werden.

Die Online-Lehre hat aber auch Vorteile. Bei Podcasts und Screen-casts hat man die Möglichkeit, die Vorlesung zu stoppen, wenn man etwas nicht verstanden hat oder etwas nachschlagen möchten. Bei einer Präsenzvorlesung würden ausländische Studierende den Vor-



Foto: Jakob Fischer - stock.adobe.com

tragenden nur selten um eine Wiederholung des Gesagten bitten.

Es sollten daher didaktische Strategien sowohl für die Präsenz- als auch für die digitale Lehre erarbeitet werden. Massenvorlesungen in Präsenz könnten digital zugänglich sein, dafür sollte Gruppenarbeit den Präsenzunterricht bestimmen. Am Semesteranfang wäre es wichtig, mit allen Studierenden einen groben Überblick über die jeweils relevanten Lerninhalte und Bewertungen zu teilen. Darin sollten die zu erwerbenden Fähigkeiten und Wissensinhalte klar benannt werden. Dabei muss auch hinterfragt werden, ob Online-Klausuren ein valides Testverfahren darstellen oder ob es nicht an der Zeit wäre, alternative Bewertungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Das Visum, der Aufenthaltstitel und Finanzierungsmöglichkeiten sind allgegenwärtige Themen für aus-

ländische Studierende. Am Anfang der Pandemie wurde nicht immer klar von den Universitäten und Behörden kommuniziert, wie damit verfahren wird. „Ich bin immer noch nicht ganz vertraut mit den Institutionen und Möglichkeiten, wo ich mir Hilfe und Unterstützung holen könnte“, sagt Suzi, Kiel.

Die Corona-Pandemie sollte als Chance gesehen werden, um antiquierte Studiensysteme zu überdenken und neu zu gestalten. Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass die digitale Lehre besonders signifikante Auswirkungen auf ausländische Studierende hat. Bei diesen werden die didaktischen und organisatorischen Mängel der digitalen Lehre offensichtlich. Das Ziel in der Zukunft sollte es sein, eine sichere, offene, inklusive, interaktive Lehre für alle zu gestalten, in der fachliche Inhalte kompetent und didaktisch angemessen vermittelt werden.

Yasmin Youssef

» Zur Autorin

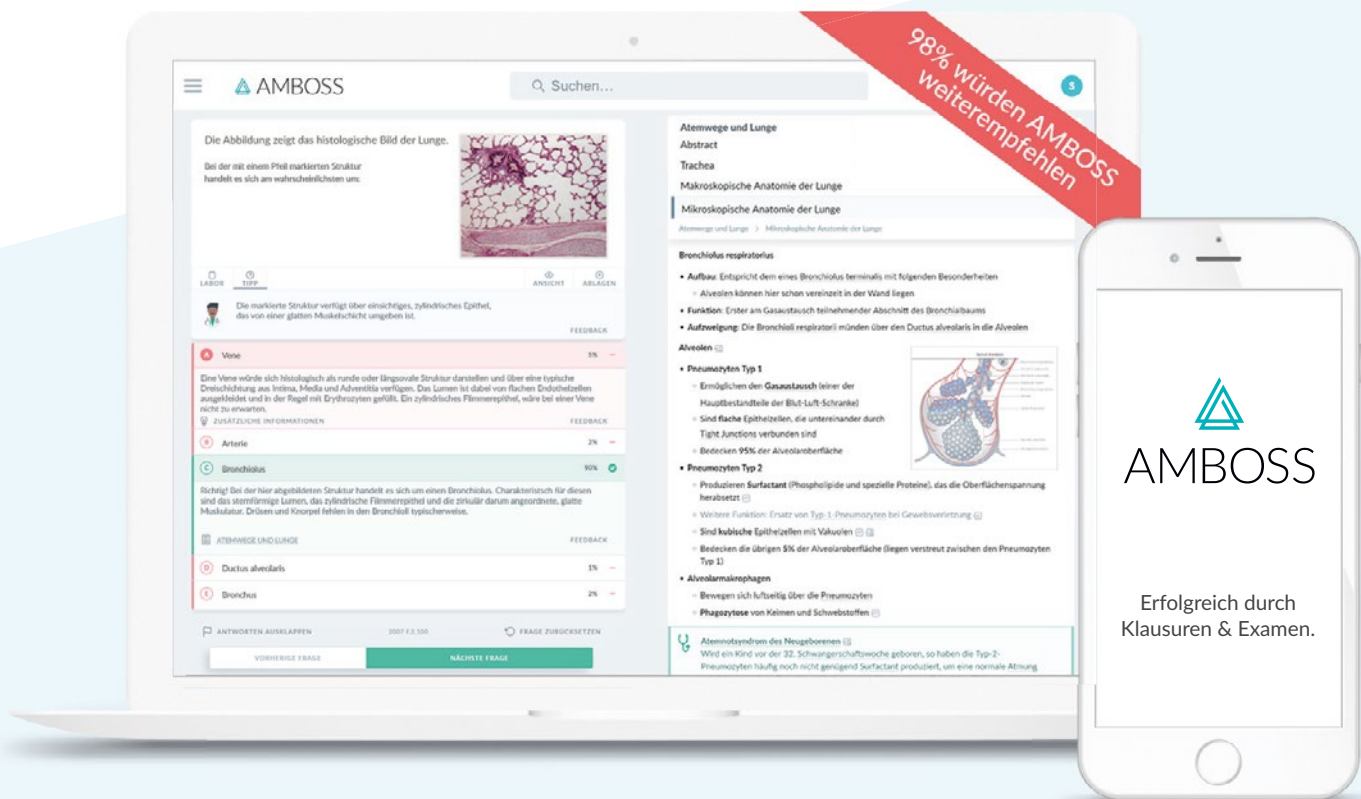
Yasmin Youssef ist gebürtige Leipzigerin und studiert Medizin im 8. Semester. Sie ist halb Libanesin und ist binational und bilingual aufgewachsen und lebte zwei Jahre in Ägypten. Zuvor absolvierte sie einen freiwilligen Wehrdienst im Sanitätsdienst. Dies ist ein gekürzter Text. Den vollständigen gibt es unter <http://weiter.es/mb/-3DcRT>



Bei Fragen zu Auslandsaufenthalten während des Praktischen Jahres und der Famulatur kannst Du Dich an das Auslandsreferat wenden: <http://weiter.es/mb/-XHQT>

Perfekt vorbereitet im Studium

AMBOSS passt sich deinen Bedürfnissen an!



Revolutionärer Kreuzmodus
Weit mehr als Multiple Choice



Individuelle Lernempfehlungen
Dein Mentor fürs ganze Studium



Einzigartige Bibliothek
Medizin wirklich verstehen



Jetzt 7 Tage kostenlos testen:
Dein Freischaltcode:
AMBOSS-Student7

go.amboss.com/student-spezial



Das AMBOSS-Sorglos-Abo für
Marburger Bund-Mitglieder
Vorteilspreis: über 30% sparen

go.amboss.com/sorglos-student

Studentisches Engagement in der Impfaufklärung

Das Coronavirus hält uns auch im neuen Jahr weiter in Atem: Lange ist es her, dass medizinische Themen so die mediale Landschaft dominierten, so wie jetzt und aktueller denn je das Thema Impfen. Der Ruf nach evidenzbasierter und verständlicher Aufklärung wird immer lauter.

Wie Impfaufklärung funktioniert, machen Studierende seit 2017 in der bundesweiten Initiative „Impf Dich“ (Impfaufklärung in Deutschland e.V.) vor. Inzwischen umfasst diese über 200 ehrenamtlich engagierte Studierende aus ganz Deutschland, darunter auch einige Mitglieder aus dem Marburger Bund. Die Studierenden sind in 18 Lokalgruppen organisiert und tragen mit ihrem Einsatz zum besseren Verständnis und mehr Akzeptanz von Impfungen bei.

Das unentgeltliche Angebot der Studierenden richtet sich vor allem an medizinisch Nicht-Vorgebildete. Insbesondere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind die primären Adressaten der Initiative: „Hier sind die meisten Wissenslücken zu finden und es besteht noch die Möglichkeit, ein begründetes Impfbewusstsein zu schaffen.“, so Steffen Künzel, Leiter des Vereins.

Hierzu halten die ehrenamtlich Engagierten in Präsenz oder digital einen 90-minütigen, interaktiven Vortrag über Impfungen und Infektionskrankheiten an Schulen aller Schulformen. Dabei wird besonders Wert auf eine unabhängige und evidenzbasierte Aufklärung gelegt, weswegen Themen wie Nebenwirkungen, Impfkritik oder Ängste nicht außer Acht gelassen werden. Höhepunkt eines jeden Vortrags ist der freiwillige Check des eigenen Impfpasses. Dadurch soll ein Bewusstsein für den eige-



Foto: Eliza — stock.adobe.com

nen Impfpass und fehlende Impfungen geschaffen werden.

Ziel sei es, den Schülerinnen und Schülern ein grundlegendes Verständnis für das Immunsystem und Impfungen zu vermitteln. Sie sollen befähigt werden, an einer Debatte zu Impfungen und ihrer

Relevanz teilzunehmen und damit eine wissenschaftlich begründete Impfentscheidung treffen zu können. Die Studierenden bei „Impf Dich“ erfahren, dass die Schülerinnen und Schüler durch das praktisch vermittelte Verständnis von Impfungen, sich und andere eher zum Impfen motivieren können. Mit ihrem Engagement lernen die Studierenden auch wichtige Skills für ihren späteren Berufsalltag.

MB für euch

Medizinstudierende werden nun bei den Impfungen in den Krankenhäusern berücksichtigt. Der Marburger Bund hat Anfang Februar begrüßt, dass seine Forderung aufgegriffen worden ist: „Diese Klarstellung wird hoffentlich zu einem Umdenken in denjenigen Kliniken sorgen, die es bisher anders gehandhabt haben.“

Allerdings machte der Verband zudem aufmerksam darauf, dass es Studierende im Praktischen Jahr gibt, die in Bereichen mit einem sehr hohen Expositionsrisiko tätig sind und damit der höchsten Prioritätsstufe unterfallen müssten. Er forderte, dass auch hier eine Klarstellung in der Begründung erfolgen muss.



„Die Initiative ist der Wissenschaft verpflichtet.“, betont Künzel. Basis der eigenen Arbeit seien die Erkenntnisse und Empfehlungen der STIKO, des Robert Koch-Instituts und des Paul-Ehrlich-Instituts sowie aktuelle Forschungsergebnisse. Workshops wie beispielsweise zum professionellen Umgang mit Impfkritik und -skepsis sowie Austausch mit Expertinnen und Experten aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst, Kliniken und Kooperationspartnern sind daher wichtiger Bestandteil der Arbeit der Studierenden. Zuletzt wurde „Impf Dich“ mit dem Charity Award von Springer Medizin ausgezeichnet, einem hochdotierten Preis für besonderes Engagement in ehrenamtlicher Gesundheitsversorgung.

» Link-Tipp

Wer Lust hat, sich ehrenamtlich zu engagieren, ist zum Mitmachen aufgerufen: Auf www.impf-dich.org gibt es weitere Informationen zu der Initiative und den Möglichkeiten der Mitarbeit.



» Zum Autor

Der Autor Andrej Weissenberger studiert Medizin in Bonn und ist Mitglied im Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund.

Zweifach geschützt – einfach gut

Während des Studiums hast du vermutlich nur eines im Kopf: eine gute Ärztin bzw. ein guter Arzt zu werden. Damit du dich voll und ganz darauf konzentrieren kannst, ist die richtige Absicherung das A und O: Dazu gehören die Berufs- und Privathaftpflichtversicherung sowie die Berufsunfähigkeitsversicherung.

„Ich war schockiert und dachte, jetzt ist alles aus, bevor es angefangen hat.“ So schilderte eine Medizinstudierende im Praktischen Jahr ihre Emotion, nachdem der Chefarzt sie wegen einer Medikamentenverwechslung zum Rapport bestellt und ihr mitgeteilt hatte, dass sie sich gegenüber dem Patienten schadenersatzpflichtig gemacht haben könnte. Dabei hatte sie immer gedacht, als Studierende könne sie nie in die Haftung geraten. Nicht ganz!

ICH WAR SCHOCKIERT UND DACHTE, JETZT IST ALLES AUS, BEVOR ES ANGEFANGEN HAT.

Denn obwohl die Aufsicht führenden Ärzte Verantwortung tragen, kann auch ein Medizinstudierender im Praktischen Jahr grundsätzlich auf Schadenersatz haftbar gemacht und wegen Körperverletzungs- und Tötungsdelikten strafrechtlich belangt werden. Analog dem Arbeitsrecht kommt ein Studierender nur schwer aus der persönlichen Verantwortung heraus, wenn er besonders leichtfertig einen sehr schweren Fehler begangen hat oder Aufgaben übernimmt, die außerhalb seiner studentischen Kompetenz liegen oder erkennbar sein Fachwissen überfordern.

Medizinstudierende können die kostenfreie Mitgliedschaft im Marburger Bund beantragen und dadurch die kostenfreie Berufs- und Privathaftpflicht genießen. Der Marburger Bund übernimmt die Versicherungsbeiträge.

Die Berufshaftpflichtversicherung ist die wichtigste Versicherung für Mediziner. Sie übernimmt die Überprüfung der von den Patienten, ihren Angehörigen oder den Anwälten vorgetragenen Forderungen. Am Ende einer solchen Prüfung, für deren Kosten die Versicherung aufkommt, steht entweder die Abwehr unberechtigter Forderungen oder die Befriedigung berechtigter Forderungen.

Das sollte deine Berufshaftpflicht abdecken:

- › Schäden an Personen, Sachgegenständen und Vermögen
- › Alle Tätigkeiten inkl. Zusatzrisiken (z. B. Tätigkeit als Notarztpraktikant)
- › Erste Hilfe oder Freundschaftsdienste
- › Auslandsaufenthalte (gilt auch bei Famulaturen)

Genauso wichtig wie eine Berufs- und Privathaftpflichtversicherung ist auch die Berufsunfähigkeitsversicherung.

Denn Berufsunfähigkeit kann von heute auf morgen eine hoffnungsvolle Karriere beenden und damit existentielle

WER SPRICHT HIER VON BERUFSUNFÄHIG? ICH ARBEITE DOCH NOCH GAR NICHT.

Auswirkungen auf den Lebensweg haben. Doch warum schon jetzt gegen Berufsunfähigkeit versichern? Als Studierender, so die berechnete Frage, ist man doch noch gar nicht berufstätig. Die Antwort der Experten, und nicht nur der Versicherungsexperten, sondern auch die der Stiftung Warentest, lautet: Gerade wer in der Ausbildung ist, für den ist die Berufsunfähigkeitsversicherung die wichtigste Versicherung überhaupt. Medizinstudierende haben keinen gesetzlichen Versicherungsschutz und bekommen keinen Cent, wenn zum Beispiel der angestrebte Beruf aufgrund eines Sportunfalles nicht mehr ausübbar ist. Oder auch, wenn während einer Auslandsfamulatur Krankheiten oder Unfälle die Karriere ausbremsen.

Zuverlässigen Berufsunfähigkeitsschutz und flexible Altersvorsorge in einem bietet das von Deutscher Ärzteversicherung und Marburger Bund gemeinsam entwickelte Vorsorgekonzept DocD`or, das sich der jeweiligen Lebenssituation optimal anpasst. Medizinstudierende, die Mitglied im Marburger Bund sind, profitieren von besonders günstigen Monatsbeiträgen.

Wer sich frühzeitig versichern lässt, kann sorgenfrei in die Zukunft blicken.

Die Deutsche Ärzteversicherung, mit der den Marburger Bund eine jahrzehntelange Partnerschaft verbindet, bietet umfassenden und praxisorientierten Schutz für Studierende: Darunter fallen auch die zwei Versicherungen, auf die du nicht verzichten solltest.

Lass dich jetzt unverbindlich beraten:

Deutsche Ärzteversicherung AG
Kundenservice
0221 / 148-22700
service@aerzteversicherung.de
www.aerzteversicherung.de



Niedersachsen

„Behaltet ein Leben neben dem Studium“



Jan-Niklas Ricke (ganz links) mit Mitstudierenden nach erfolgreich bestandener Anatomie-Abschlussprüfung.

Foto: Sina Pankendorf

Im Studienjahr 2020/21 zählt der Marburger Bund Niedersachsen im Rahmen eines Deutschland-Stipendiums erneut zu den Förderern besonders engagierter angehender Ärztinnen und Ärzte an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Wir haben mit unserem neuen Stipendiaten Jan-Niklas Ricke gesprochen.

Was hat Sie zur Medizin gebracht?

Jan-Niklas Ricke: Ich bin Jan-Niklas, 21 Jahre alt und seit frühester Kindheit sehr sportbegeistert. Im 400- und 800-Meter-Lauf bestreite ich regelmäßig erfolgreich Meisterschaften. Dabei habe ich meinen Ehrgeiz und meine Motivation entdeckt. Die Medizin hat mich schon früh interessiert: Bereits als Grundschüler fand ich es spannend, mir im Krankenhaus Finger eingipsen zu lassen. Dieses Interesse ist dann gewachsen. Mit Menschen zu kommunizieren und Verantwortung zu übernehmen ist mir wichtig. Ich studiere im 3. Fachsemester an der MHH Humanmedizin, bin in der Anatomie als Präparator-Tutor tätig und sehr zufrieden mit meiner Studienwahl.

Was bedeutet Ihnen die Auswahl für das Deutschland-Stipendium?

Ricke: Dass ich trotz meines noch jungen Alters unter den vielen Bewerbern ausgewählt wurde, freut mich wirklich, ebenso wie den MB als Förderer an meiner Seite zu wissen. Ich fühle mich sehr wertgeschätzt. Dank des Stipendiums bin ich finanziell unabhängiger. An die Stelle meines Nebenjobs ist mein Engagement für MediNetz Hannover e.V., einer medizinischen Flüchtlingsberatung, getreten.

Herr Ricke, vielen Dank für das Gespräch! Und bleiben Sie gesund.

Sachsen

„Ich möchte Themen mitgestalten“

Der Marburger Bund Sachsen fördert seit einigen Jahren den ärztlichen Nachwuchs in Sachsen. Dazu unterstützt der Landesverband besonders engagierte Medizinstudierende an den Universitäten in Dresden und Leipzig im Rahmen des Deutschlandstipendiums. Hier stellt sich Deutschlandstipendiat Konstantin Willkommen vor. Er studiert Humanmedizin im 9. Semester in Dresden.

Wieso begeistert Dich das Fach Medizin?

Konstantin Willkommen: Vielseitigkeit! Gesund und krank, „Innere“ und Chirurgie, stationär und ambulant sind alles keine dichotomen Skalen, sondern unendliche Sphären. Es gibt so viel zu Entdecken und zu tun in der Medizin und zusätzlich bei all der Spannung hat man die Chance, positiv Einfluss zu nehmen auf das Leben anderer. Alles in allem bietet das Fach somit einen Beruf, zu dem man sich noch wirklich berufen fühlen kann. Zur Medizin geführt hat mich die Suche nach einem solchen Feld. Die Einstellung dazu habe ich von meinen Eltern vererbt bekommen. Mein Opa als, im Moment noch, einziger Arzt der Familie, hat mir dieses Beispiel aufgezeigt.



Konstantin Willkommen

Welche politischen Themen bewegen Dich aktuell?

Willkommen: Den pinken Elefanten im Raum muss man eigentlich nicht erwähnen. Interessant wird sein, welchen Weg die Welt wählen wird, um ihn loszuwerden und was die Konsequenzen im Anschluss sein werden. Ich

hoffe, man wird das bisherige politische Vorgehen evaluieren und alle Beteiligten in die Verantwortung nehmen. Weiterhin interessiert mich persönlich auch die Diskussion zur neuen Ärztlichen Approbationsordnung (ÄAppO). Mein Praktisches Jahr (PJ) steht bald bevor und ich kann noch immer nicht akzeptieren, welche Bedingungen manchmal herrschen.

Dies ist ein Auszug aus einem längeren Text. Der vollständige Text ist zu finden unter <http://weiter.es/-XyhRT>

Weitere Infos zum Deutschlandstipendium: <https://www.deutschlandstipendium.de/index.html>





Medizinstudierende engagieren sich bei bundesweitem Musikprojekt – trotz Corona.
Foto: DMSO

Niedersachsen

Musikermmedizin? Musik als Medizin!

Studierende der Berliner Charité haben 2018 das Deutsche Medizinstudierenden Sinfonieorchester – DMSO gegründet. Es ist ein bundesweites Projektorchester in Kooperation mit der Deutschen Ärztesphilharmonie.

Jedes Semester findet seitdem eine Arbeitsphase des Orchesters in einer der Städte, die eine medizinische Fakultät beherbergen, statt. Medizinstudierende aus ganz Deutschland erarbeiten eine Woche lang Werke auf hohem musikalischem Niveau. Bei einem Abschlusskonzert werden diese der Öffentlichkeit präsentiert, in der zurückliegenden Zeit bereits sehr erfolgreich in Berlin, Erlangen, Tübingen und Leipzig. Die Pandemiesituation verlangte es, im Oktober eine etwas alternative Neuauflage zu organisieren: Statt eines Orchesterkonzerts wurden kammermusikalische Werke in kleinen Ensembles unter strengen Hygieneauflagen erarbeitet. Das Konzert als Abschluss der Arbeitsphase fand schließlich in kleinem Rahmen am 10. Oktober in Göttingen statt und war binnen kürzester Zeit vollständig ausgebucht. „Die Menschen sehnen sich nach ‚echter‘ Musik, die nicht aus dem Lautsprecher kommt, nach einer so langen Corona-Zwangspause“, berichtet Mareike Lüttke aus dem Organisationsteam. „Auch wir freuen uns sehr, dass wir endlich wieder in Person zusammen spielen können und hoffen, ein bisschen dieser Freude auf unsere Zuhörerinnen und Zuhörer übertragen zu haben“, ergänzt die Autorin dieses Textes und Mitstreiterin.

Das erschwerte Projekt gelang nur durch die großzügige Unterstützung u.a. des MB Niedersachsen. Die nächste Phase wird aller Voraussicht nach im Herbst 2021 in Hannover/Hildesheim stattfinden. Der MB Niedersachsen hat auch für die 2021 anstehende Konzertphase seine Unterstützung zugesichert.

» Zur Autorin

Merle Göben studiert Medizin an der Uni Göttingen. Sie stellt das DMSO auch im Rahmen des digitalen Semesterstart am Dienstag, 20. April, vor (Internet: <http://weiter.es/mb/-MSXRT>).

Baden-Württemberg

Verlängerung auch für Medizinstudierende

Kirchheim/Teck (ts). Der Sprecherrat der Medizinstudierenden des Marburger Bundes Baden-Württemberg hatte die Frage diskutiert, ob die von der Landesregierung vorgenommene Regelstudienzeit-Verlängerung auch für Staatsexamens-Studiengänge und damit auch für Medizinstudierende gilt. Die Landesregierung hat durch Einführung eines neuen § 29 Abs. 3a in das Landeshochschulgesetz (LHG BW) eine um zwei Semester verlängerte Regelstudienzeit beschlossen, um die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Studium abzufedern. Die Regelstudienzeit ist auch bezüglich der Bezugsdauer von BAföG-Leistungen relevant.



MB Baden-Württemberg fasst nach – Wissenschaftsministerium bestätigt:



Verlängerung der Regelstudienzeit wegen der Corona-Pandemie gilt auch für Medizinstudierende!

Problematisch ist jedoch, dass die Änderung des Landeshochschulgesetzes in dem Paragraphen vorgenommen wurde, der grundsätzlich das Studium der Bachelor- und Master-Studiengänge regelt. Die Regelungen zu den Staatsexamens-Studiengängen finden sich an anderer Stelle im LHG BW. Daraus entstand die Unklarheit, ob diese Regelstudienzeit-

Verlängerung auch die Staatsexamens-Studiengänge erfasst.

Zusammen mit der Geschäftsstelle ist der studentische Sprecherrat des MB Baden-Württemberg mit dieser Frage an das Wissenschaftsministerium herangetreten. Die Antwort des Ministeriums sorgt nun für Klarheit: Das Wissenschaftsministerium verweist auf die nochmalige Änderung des § 29 Abs. 3a LHG BW. Laut Wissenschaftsministerium ist damit sichergestellt, dass die Regelstudienzeit-Verlängerung für alle Studiengänge gilt, selbst wenn sich die Regelung im Paragraphen zu Bachelor- und Master-Studiengängen befindet. Möglich sei dies dadurch, dass § 29 Abs. 3a LHG BW lediglich die Nicht-Anrechnung des Sommersemesters 2020 und des Wintersemesters 2020/2021 regelt. Eine solche „Nicht-Anrechnung“ könne durch die Länder geregelt werden. Dieses Vorgehen sei auch mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung abgestimmt.

Eine erfreuliche, schnelle Klarstellung, die sicherlich viele Medizinstudierende aufatmen lässt. «

Merle Göben

Kopf frei fürs Studium.

Mit dem apoBank Studentenpaket.¹

► apobank.de/studenten

Jetzt
abschließen!

Exklusiv für Medizinstudenten und
Studenten der akademischen Heilberufe:

- Wieviel Geld brauchst du als Student zum Leben? Dein persönlicher Studienrechner Pimp My Pocket zeigt es dir!
- Weltweit kostenlose Bargeldauszahlung² mit der Kreditkarte (VISACARD) der apoBank für nur 9 Euro im Jahr
- Viele Rabatte und Vorteile, die das Studium leichter machen
- Und vieles mehr

Weil uns mehr verbindet.

 deutsche apotheke-
und ärztebank

¹ Angebot gilt für Studenten der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin sowie Pharmazie unter Vorlage einer gültigen Immatrikulationsbescheinigung. Höchstalter bei Studienbeginn: 35 Jahre, bei Promotion 40 Jahre. Die Vergabe des apoStudienKredits hängt von weiteren Voraussetzungen ab. Eine Bargeldauszahlung ist nicht möglich.

² Gegebenenfalls werden Sie durch den Geldautomatenbetreiber mit einem zusätzlichen Entgelt belastet. Dieses Entgelt werden wir Ihnen auf Antrag erstatten.

Wer hat Angst vorm Haifischbecken?

Gesundheitspolitik, ärztliche Selbstverwaltung – Kennst du dich da aus? – Nein? – Gefährlich!

Das Gesundheitswesen ist dem Klischee nach mit seinen vielen Akteuren und Lobbyisten ein „Haifischbecken“. Doch wer tummelt sich da eigentlich alles? Wir stellen dir einige der kleineren und größeren „Haifische“ in der Gesundheitspolitik am besten einmal kurz vor.

Die grundsätzlichen Spielregeln im Becken bestimmt das **BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT (BMG)**. Es erarbeitet die Gesetzentwürfe der Bundesregierung und führt die Rechtsaufsicht über die Verbände und Gremien der gemeinsamen Selbstverwaltung.

Der **BUNDESTAG** ist als Parlament für Bundesgesetzgebung und Kontrolle der Regierungsarbeit zuständig. Demgegenüber ist der **BUNDESRAT** die Vertretung der 16 Bundesländer und hat bei Bundesgesetzen ein Mitentscheidungsrecht, wenn Länderinteressen betroffen sind.

Ein besonderes Merkmal des deutschen Gesundheitswesens ist die Delegation bestimmter staatlicher Aufgaben im Bereich der Gesetzlichen Krankenversicherung auf die sogenannte gemeinsame Selbstverwaltung. Die Träger der **SELBSTVERWALTUNG** sind finanziell und organisatorisch selbstständig. Die Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber in den Selbstverwaltungsorganen können so ihre Belange autonom und sachorientiert selbst regeln. Auf Bundesebene sind dies der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen (GKV-Spitzenverband), die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV), die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG).

Der **GKV-SPITZENVERBAND** ist die zentrale Interessenvertretung der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen und gestaltet durch seine Verträge und Entscheidungen insbesondere die Rahmenbedingungen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung.

Die 17 **KASSENÄRZTLICHEN VEREINIGUNGEN (KV)** sind für die Sicherstellung der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung zuständig, daneben aber auch Abrechnungs- und Honorarverteilungsstelle für die teilnehmenden Leistungserbringer. Ihr Dachverband ist die **KASSENÄRZTLICHE BUNDESVEREINIGUNG (KBV)**. Diese sieht ihre Aufgabe vor allem in der politischen Interessenvertretung.

Die **DEUTSCHE KRANKENHAUSGESELLSCHAFT (DKG)** ist der Zusammenschluss von Spitzen- und Landesverbänden der Krankenhausträger, für deren Interessen sie sich einsetzt.

Besonders wichtig ist der **GEMEINSAME BUNDESAUSSCHUSS (G-BA)** als oberstes Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen. Er wird von den vier großen Spitzenorganisationen gebildet: KBV und KZBV, DKG und GKV-Spitzenverband. Hauptaufgabe des G-BA ist es, den Leistungskatalog für alle gesetzlich Versicherten in Richtlinien näher zu bestimmen, weswegen man ihn auch den „kleinen Gesetzgeber“ nennt.

Ein weiteres Spezifikum des deutschen Gesundheitswesens ist das Nebeneinander von **GESETZLICHER UND PRIVATER KRANKENVERSICHERUNG**. Letztere steht Selbstständigen und Arbeitnehmern mit einem Einkommen oberhalb der Versicherungspflichtgrenze offen.

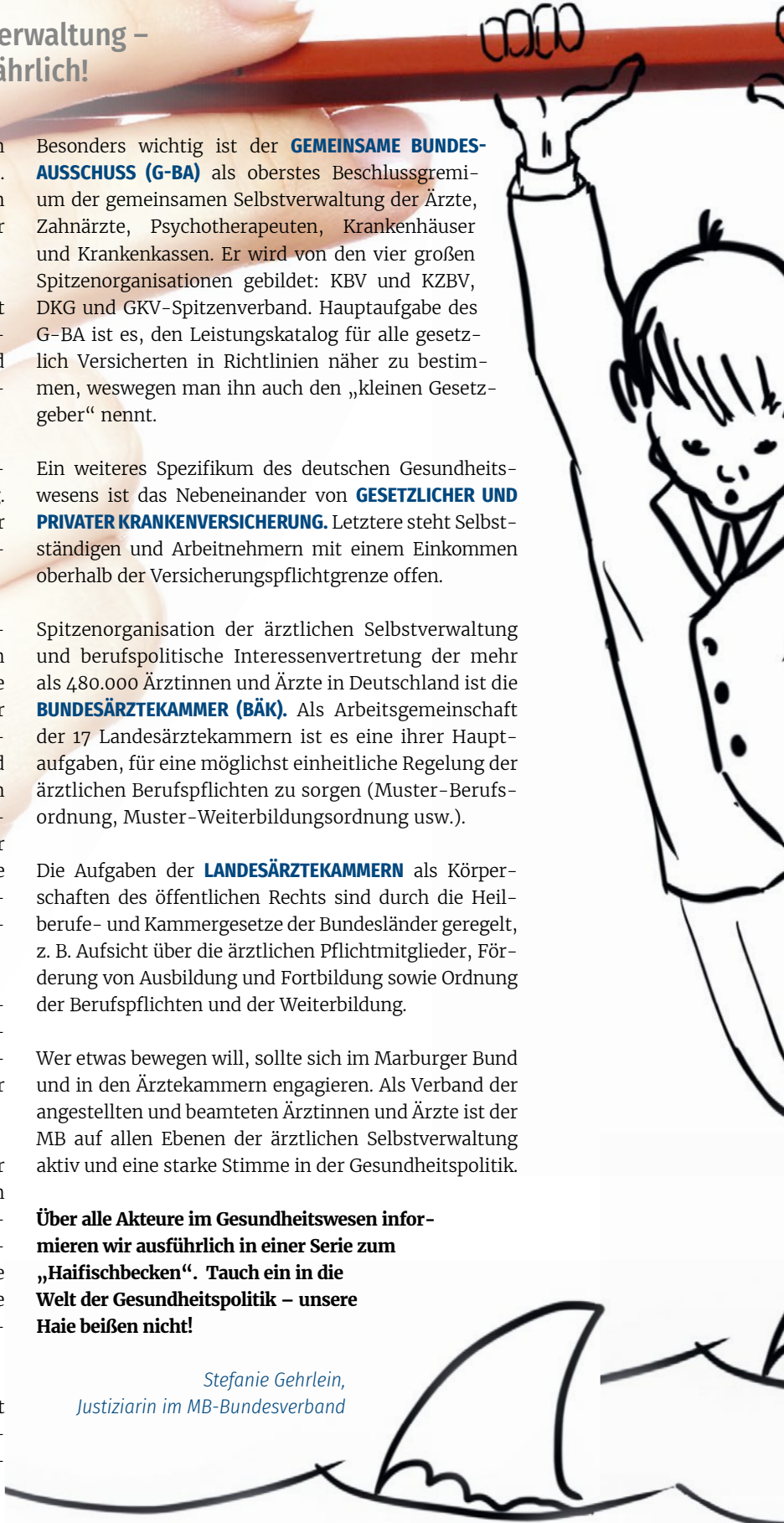
Spitzenorganisation der ärztlichen Selbstverwaltung und berufspolitische Interessenvertretung der mehr als 480.000 Ärztinnen und Ärzte in Deutschland ist die **BUNDESÄRZTEKAMMER (BÄK)**. Als Arbeitsgemeinschaft der 17 Landesärztekammern ist es eine ihrer Hauptaufgaben, für eine möglichst einheitliche Regelung der ärztlichen Berufspflichten zu sorgen (Muster-Berufsordnung, Muster-Weiterbildungsordnung usw.).

Die Aufgaben der **LANDESÄRZTEKAMMERN** als Körperschaften des öffentlichen Rechts sind durch die Heilberufe- und Kammergesetze der Bundesländer geregelt, z. B. Aufsicht über die ärztlichen Pflichtmitglieder, Förderung von Ausbildung und Fortbildung sowie Ordnung der Berufspflichten und der Weiterbildung.

Wer etwas bewegen will, sollte sich im Marburger Bund und in den Ärztekammern engagieren. Als Verband der angestellten und beamteten Ärztinnen und Ärzte ist der MB auf allen Ebenen der ärztlichen Selbstverwaltung aktiv und eine starke Stimme in der Gesundheitspolitik.

Über alle Akteure im Gesundheitswesen informieren wir ausführlich in einer Serie zum „Haifischbecken“. Tauch ein in die Welt der Gesundheitspolitik – unsere Haie beißen nicht!

Stefanie Gehrlein,
Justiziarin im MB-Bundesverband



HIER GEHT ES INSTITUTION FÜR INSTITUTION INS DETAIL – IN SERIE

Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG)



Das BMG ist eine sogenannte oberste Bundesbehörde und in der Gesundheitspolitik für eine Vielzahl von Aufgabenfeldern verantwortlich. Der Schwerpunkt der Ministeriumsarbeit liegt in der Gestaltung von Gesetzentwürfen, Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

Bundesminister für Gesundheit im Kabinett von Angela Merkel ist seit März 2018 Jens Spahn, ein studierter Politikwissenschaftler. Er hat insbesondere seit Beginn der Corona-Pandemie zahlreiche Gesetzgebungsvorhaben auf den Weg gebracht. Diese beschäftigen sich aber nicht nur mit Fragen des Infektionsschutzrechts, sondern auch mit vielen anderen Themen des Gesundheitssektors, wie etwa der Notfallversorgung oder der Krankenhausfinanzierung.

Zentrale Zuständigkeitsbereiche des Bundesgesundheitsministeriums sind beispielsweise:

- › Erhalt, Sicherung und Fortentwicklung der Leistungsfähigkeit der Gesetzlichen Krankenversicherung sowie der Pflegeversicherung;
- › Reform des Gesundheitssystems zur Weiterentwicklung der Qualität, Stärkung der Patienteninteressen, Gewährleistung der Wirtschaftlichkeit und Stabilisierung der Beitragssätze;
 - › Gesundheitsschutz, Krankheitsbekämpfung und Biomedizin
 - › Gestaltung von Rahmenvorschriften im Arzneimittel- und Medizinproduktebereich;
 - › Unterstützung von Forschung und neuen Versorgungsstrukturen;
 - › Gesundheitsberichterstattung zur Information der Bürger (z.B. zu Drogen- und Suchtgefahren);
 - › Europäische und internationale Gesundheitspolitik.

Für (angehende) Ärztinnen und Ärzte ist es sehr wichtig zu wissen, dass zu den Aufgaben des BMG auch die „Gewährleistung der Qualität der Berufsausübung“ in den bundesrechtlich geregelten Heil- und Gesundheitsberufen gehört. Zu diesen Berufen gehören neben den

Mediziner*innen beispielsweise auch Apotheker, Psychotherapeuten, Physiotherapeuten, Krankenpfleger und einige Assistenzberufe.

Im BMG entstehen die Berufsgesetze für die Zulassung und Ausbildung (<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/gesetze-und-verordnungen.html>).

Im Bereich der Humanmedizin ist dies die Ärztliche Approbationsordnung (ÄApprO), die gerade novelliert wird. Die Bundesregierung und die Länder wollen das Studium kompetenzbasiert und praxisorientiert ausgestalten sowie über verschiedene Maßnahmen erreichen, dass sich wieder mehr angehende Ärztinnen und Ärzte nach dem Studium für eine Weiterbildung in der Allgemeinmedizin entscheiden und in unterversorgten Gebieten tätig werden.

Die Approbationsordnung kommt nicht in einem „förmlichen“ Gesetzgebungsverfahren mit Verabschiedung durch den Bundestag zustande. Sie ist eine Verordnung, in der das BMG nur mit Zustimmung der Länder, also des Bundesrates, die Mindestanforderungen an das Medizinstudium regelt. Insofern ist das BMG für die Belange der Studierenden besonders wichtig!

Weitere gesetzliche Regelungen im Zuständigkeitsbereich des BMG, die Mediziner unmittelbar betreffen, sind beispielsweise die Bundesärztleistungsordnung, die Zulassungsverordnung für Ärzte, die Heilberufe-Richtlinie oder das Vertragsarztsicherstellungsgesetz. Mittelbar werden ärztliche Interessen noch durch eine Vielzahl anderer vom BMG erarbeiteter Normen berührt.

Um im politischen Prozess mitgestalten zu können, ist es entscheidend, sich schon einzubringen, bevor Gesetze entstehen. Das kann man auf Bundesebene beispielsweise „hautnah“ als Mitglied des Sprecherrats der Medizinstudierenden über Anträge zur Hauptversammlung des MB, Mitarbeit an den Stellungnahmen zu Gesetzentwürfen, Teilnahme an Anhörungen, Gespräche mit Abgeordneten und vieles mehr.

Nähere Auskunft dazu geben gerne die Mitglieder des Sprecherrates. Meldet euch einfach unter studenten@marburger-bund.de!

Fortsetzung der Serie in der Herbst-Ausgabe des Uni-Spezials und auch unter <https://www.marburger-bund.de/node/8117>



Was ...

... ist das Besondere am Marburger Bund?

Der Marburger Bund ist nicht nur Deutschlands größter Ärzteverband mit freiwilliger Mitgliedschaft, er ist auch Deutschlands einzige Ärztegewerkschaft. Als solche handelt er arzt spezifische Tarifverträge für die Ärztinnen und Ärzte an den allermeisten Kliniken in Deutschland aus.

Das Recht dazu haben Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudierende in den Jahren 2005 und 2006 gemeinsam in wochenlangen Streiks durchgesetzt.

Verhandelt wird mit Krankenhausarbeitgebern auf Bundes- und Landesebene. Manche Tarifverträge werden durch die MB-Landesverbände auch nur für einzelne Krankenhäuser abgeschlossen, wo Ärztinnen und Ärzte ihr Recht auf einen arzt spezifischen Tarifvertrag durchsetzen wollen.

Der MB setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass es künftig auch Tarifverträge für angestellte Ärztinnen und Ärzte in Praxen und Medizinischen Versorgungszentren gibt.

Warum ist das von Interesse für Medizinstudierende? Ganz einfach: Medizinstudierende im Marburger Bund erhalten über viele verschiedene Informationskanäle wichtige Infos über spätere mögliche Arbeitgeber. Das verschafft einen enormen Wissensvorsprung. Wer sollte außerdem besser zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs beim ersten Arbeitsvertrag seine Mitglieder kostenlos beraten können als jene Organisation, die die Tarifverträge – darin geht es ums konkrete Gehalt, die Arbeitszeit, die Regelungen zu Überstunden, zum Bereitschaftsdienst usw. – gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten in Verhandlungskommis-sionen gegenüber einem Arbeitgeber durchge-setzt hat?

Als Medizinstudierender hat man vielleicht auch bereits einen Arbeitsvertrag für einen Nebenjob – auch da bekommt man schon Hilfe vom MB, wenn es Probleme gibt.

Und dann gilt schlicht und einfach: Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft zählt, desto durchsetzungsfähiger ist sie, desto besser ist der Einzelne in schwierigen Arbeitssituati-onen geschützt – zurzeit den-ken so mehr als 127.000 MB-Mitglieder, vom Studierenden bis zum Chefarzt.

Warum ...

... in den Marburger Bund?

- › Beitragsfreie Mitgliedschaft für Studierende
- › Kostenfreie und vergünstigte Seminare und Veranstaltungen
- › Auf Wunsch: kostenfreie Privat- und Berufshaft-pflichtversicherung, Auslandsrankenversicherung
- › Exklusivangebot: AMBOSS-Sorglos-Abo (mehr als 30 Prozent Ersparnis gegenüber Monatsabo)
- › Umfassende Informationen zu PJ, Berufseinstieg, Weiterbildung und Gesundheitspolitik
- › Beratung rund ums Studium, etwa bei PJ und Famulatur im Ausland

Mit Berufseinstieg: kostenlose rechtliche Beratung rund um das erste Arbeitsverhältnis, alle weiteren Vertrags-prüfungen, gewerkschaftliche Vertretung, arzt spezifische Tarifverträge

Werde Mitglied in Deutschlands größtem Ärzteverband!

Online gehen und beitreten unter www.mb-studenten.de



Von der M3-Prüfung bis zum Berufsstart

Der Marburger Bund und die MB-Landesverbände bieten zahlreiche Seminare, die für Studierende interessant sind. Dazu zählen zum Beispiel

- **Sonografie Abdomen**
- **Röntgen-Thorax-Bildinterpretation**
- **Medizin International**
- **M3 intensiv – Das Spezialtraining für die mündliche Abschlussprüfung**

Klar ist, dass vieles aufgrund der Pandemie-Situation auch weiterhin zunächst online stattfindet. Das galt und gilt auch für M3 intensiv (s.r.). Andere Angebote werden in hybrider Form, teils online, teils in Präsenz, angeboten.

Die beliebte DocSkills-Reihe des MB Hessen für Medizinstudierende (Praktische Tipps & Tricks aus der Berufswelt), die noch im vergangenen Jahr kurzfristig auf eine digitale Kurzversion umgestellt werden musste, wird es in diesem Jahr als ein umfängliches bundesweites Online-Angebot geben. In diesem Veranstaltungsformat erhalten Medizinstudierende und Berufsanfänger jeden Monat in Online-seminaren praktische Tipps und

Tricks aus der Berufswelt. Sowohl zum Sommersemester als auch zum Wintersemester veranstaltet der Marburger Bund wieder einen digitalen Semesterstart. Vom 19. bis 22. April warten 24 Online-Seminare auf dich. Wähle dein Thema und melde dich kostenfrei an – auch gerne für mehrere Themen (mehr Infos dazu auf Seite 12).

Der MB-Bundesverband bietet zudem auf der E-Learning-Plattform www.streamed-up.com zahlreiche Online-Seminare. Dort geht es vor allem um den ersten Arbeitsvertrag und wie das Tarifrecht überhaupt funktioniert. Zu finden ist dies unter <http://weiter.es/-6k9Rm>

Egal, ob in Online-, Hybrid- oder Präsenzveranstaltungen und Face-to-Face: Der Marburger Bund bietet wichtige Informationen für Studierende. «



Neue Termine und viele weitere Informationen gibt es unter www.marburger-bund.de/seminare

Update-Seminare – Wissen schafft Kompetenz

Endlich in den klinischen Semestern! Bald ist das Praktische Jahr Realität und damit auch die Untersuchung und Behandlung von Patienten. Gefordert sind dann nicht nur die praktischen Skills, sondern auch aktuelles Wissen zu den wesentlichen Kernfächern: Innere, Allgemeinmedizin und Chirurgie.

Jetzt kommt es auch auf die Wissenschaftskompetenz an: Ergebnisse aktueller Studien auf die individuelle Patientenbehandlung

anwenden. Dieses Wissen gibt es topaktuell auf den bei Ärzten aller Fachrichtungen beliebten Update-Seminaren. Studierende des Marburger Bundes erhalten im Rahmen der Kooperation mit med update exklusive Sonderkonditionen! «

Die Anmeldung ist direkt auf den jeweiligen Websites möglich:
www.med-update.com/gesamtprogramm

M3 intensiv – Spezialtraining von AMBOSS und MB

M3 – Was erwartet Dich bei der mündlichen Prüfung? Einen Patienten untersuchen und ihn vorstellen, Differenzialdiagnosen nennen und Notfallsymptome erkennen? Röntgen- oder CT-Bilder befunden? Auf jeden Fall wird diese Prüfung ganz anders als alle Prüfungen in Deiner bisherigen medizinischen Ausbildung.

M3 intensiv gibt Dir die Möglichkeit, Dich mit der Art der Prüfung vertraut zu machen. Unsere Referenten haben selbst oft geprüft und wissen, worauf man als Prüfer achtet. Sie kennen sich mit den Anforderungen von Prüfungen bestens aus und können nützliche Tipps & Tricks vermitteln. Du erfährst, auf was Du in der Prüfungssituation besonders achten solltest, was zu vermeiden ist und welche Herausforderungen auf Dich warten. Auch hier wird vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie viel online stattfinden. Jedenfalls sind für den Herbst 2021 M3-intensiv-Veranstaltungen in Köln und Berlin geplant.

Ergänzend erhältst Du einen passenden Lernplan für AMBOSS, um die wichtigsten Fakten und Skills vorab und im Nachgang zu vertiefen. M3 intensiv ist ein Gemeinschaftsprojekt von AMBOSS und Marburger Bund mit Unterstützung von Allianz und ApoBank. «

Achtung!

Die Plätze sind nach den Erfahrungen der bisherigen Veranstaltungen schnell vergeben. Außerdem wird es auch wieder ein passendes Online-Angebot geben. Also: Schau mal rein unter <https://www.marburger-bund.de/seminare>

All die guten Dinge des Marburger Bundes kannst Du nutzen!

SPEZIELL FÜR STUDIERENDE:

- www.mb-studenten.de
- MBZ Newsletter Studi-News (monatlich)
- MBZ Uni-Spezial (zweimal im Jahr, zum Semesterstart)

FÜR ALLE MB-MITGLIEDER:

- Online- und Web-Produkte, Apps, Social Media, Seminare und Fortbildung, spezielle Hintergrundinformationen, Print-Produkte, spezielle Versicherungsleistungen, gerade auch für Studierende.

Details zu all diesen Angeboten findest Du unter <http://weiter.es/-hRPRT>





GRATIS REISE- KRANKEN- VERSICHERUNG DER ALLIANZ

für studentische Marburger
Bund-Mitglieder¹

ALS MEDIZINSTUDENT/IN
ZAHLREICHE VORTEILE
GENIESSEN ...



... KOSTENFREIEN
AUSLANDSSCHUTZ
SICHERN!¹



- ✓ Beitragsfreie Mitgliedschaft als Student/in
- ✓ Persönliche Beratung rund ums Studium, z. B. bei PJ und Famulatur im Ausland
- ✓ Exklusivangebot: AMBOSS-Sorglos-Abo für 2 Jahre zu günstigen Konditionen
- ✓ Kostenfreie und vergünstigte Veranstaltungen – z. B. PJ-Bewerbungstrainings und Berufseinstiegsseminare
- ✓ Rechtsberatung, z.B. Prüfung von Arbeitsverträgen bei Berufseinstieg

- ✓ Absicherung der ersten 8 Wochen einer Auslandsreise – weltweit
- ✓ Absicherung für deine Aus- oder Weiterbildung² von bis zu 12 Monaten
- ✓ Die Annahmegarantie sichert dir die spätere Aufnahme in die Ärzte-Gruppenversicherung zu Vorteilsbedingungen

Interesse?

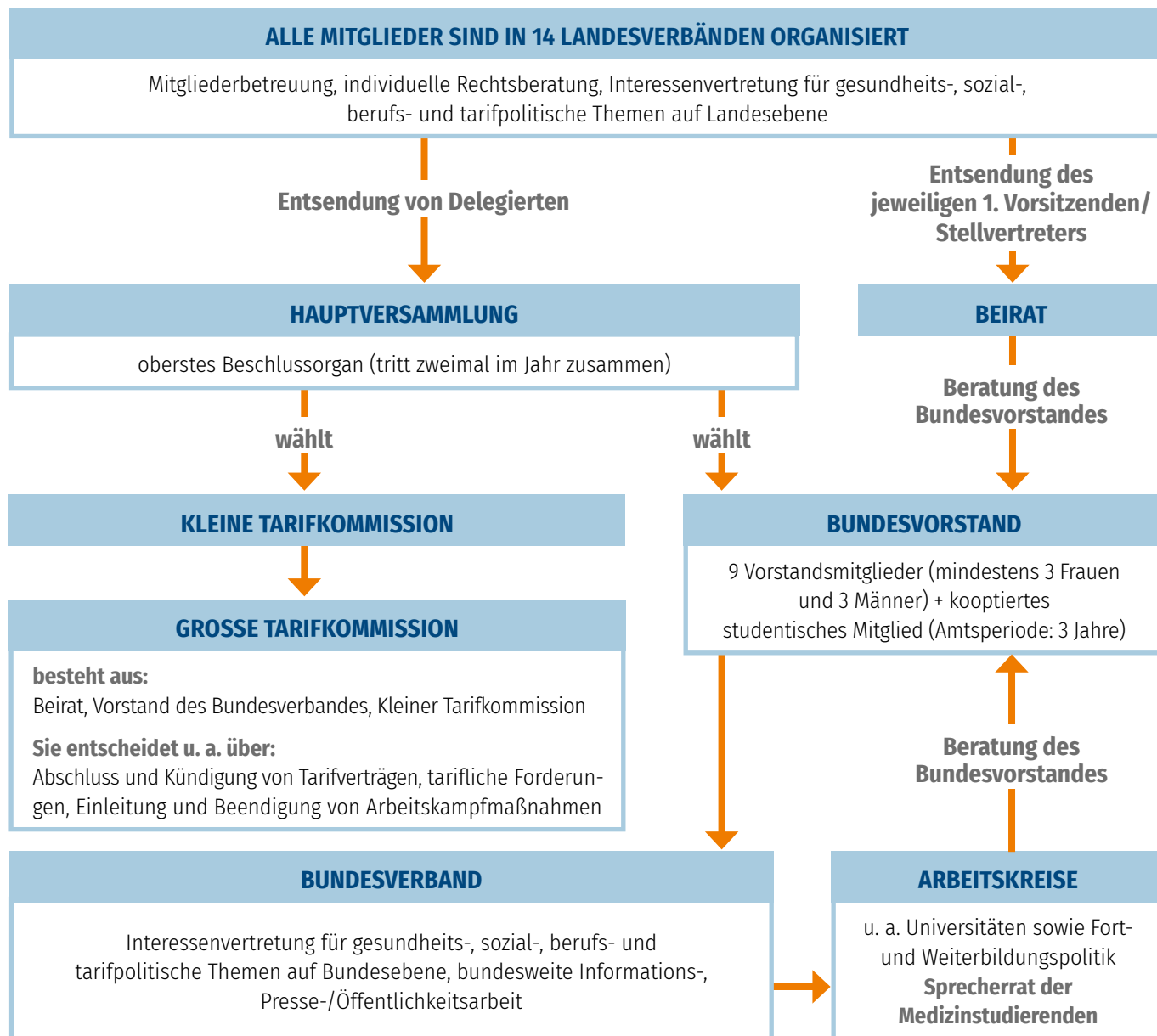
Möchtest Du in einem persönlichen Telefongespräch mehr über die Krankenversicherung der Allianz Private Krankenversicherungs-AG erfahren? Dann sende uns eine E-Mail mit dem Betreff „Telefonberatung Auslandsschutz“ an mbpro3@allianz.de zusammen mit Deinem Namen, Deinem Geburtsdatum, Deiner Uni und Deiner Telefonnummer, damit wir Dich zurückrufen können.³

¹ Die Beiträge für die Reise-Krankenversicherung Ärzte (0,72 € monatlich sowie 10,43 € monatlich für aus- oder weiterbildungsbedingte Auslandsaufenthalte von bis zu 12 Monaten) übernimmt die Marburger Bund Treuhandgesellschaft mbH (MBT) für 4 Versicherungsjahre ab Versicherungsbeginn. Die Reise-Krankenversicherung Ärzte endet nach Ablauf der ersten 4 Versicherungsjahre automatisch. Du kannst die Versicherung aber auch nach den ersten 4 Versicherungsjahren auf eigene Kosten fortsetzen.

² Z. B. Auslandssemester, studienbegleitendes Krankenpflegepraktikum, Famulatur, Doktorarbeit im Ausland; PJ- oder Assistenzarzt-Aufenthalte.

³ Mit der Zusendung der E-Mail berechtigt Du die Allianz Private Krankenversicherungs-AG sowie die für Dich zuständige(n) Allianz Vertretung(en) zur Kontaktaufnahme unter Verwendung der von Dir in der E-Mail angegebenen Daten. Der Nutzung Deiner Daten zu Werbezwecken kannst Du jederzeit ohne Angabe von Gründen, bspw. unter mbpro3@allianz.de widersprechen.

- **Berufsverband und einzige Ärztegewerkschaft**
- **Für Medizinstudierende sowie angestellte und beamtete Ärztinnen und Ärzte im stationären und ambulanten Bereich**



IMPRESSUM

Marburger Bund Zeitung „Uni-Spezial“

Anschrift der Redaktion:

Reinhardtstraße 36 | 10117 Berlin

Telefon: 030 7468460

Telefax: 030 2408303-29

E-Mail: redaktion@marburger-bund.de

Herausgeber: Armin Ehl

Redaktion und Konzeption:

Angelika Steimer-Schmid, Dr. Lutz Retzlaff

Studentischer Redaktionsbeirat:

Philipp Schiller, Alexander Fischer,
Andrej Weissenberger, Bianca Völler

Sonderausgabe der Marburger Bund Zeitung

Angelika Steimer-Schmid (V. i. S. d. P.)

Diese Ausgabe des Uni-Spezials wird auch in der App MBZplus exklusiv für Mitglieder des Marburger Bundes veröffentlicht.

Titelfoto: © nadia_snopek – stock.adobe.com

Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

29. Jahrgang/2021 | Auflage: 27.000

Erscheinungsweise: 2 x jährlich zu Semesterbeginn

Satz/Layout: Print PrePress GmbH & Co. KG
Am Hambuch 17 | 53340 Meckenheim

Herstellung: Schenkelberg Stiftung & Co. KGaA
Am Hambuch 17 | 53340 Meckenheim



Achtung Rätsel!

Medizin um
die Ecke
Chef einer nordskandinavischen
Minderheit?

Samenleiter

